

Waldenburger



Wochenblatt.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme bis spätestens Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr. Preis für den Raum der einspalt. Beitzteile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., für andere Inserenten 25 Pf., im Reclameheil 50 Pf.

Publikations-Organ des Kgl. Amtsgerichts und der städt. Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Ober-Waldenburg, Pittersbach, Nieder-Hermsdorf und Weisstein.

Verantw. Redacteur: Herm. Feuder in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch erlauben wir uns, das Abonnement auf das „Waldenburger Wochenblatt“ mit belletristischer Wochenbeilage: „Herings- & Klüfchen“

pro IV. Quartal 1901 in Erinnerung zu bringen und besonders diejenigen unserer geschätzten Leser, welche das „Waldenburger Wochenblatt“ durch die Post beziehen, ergebenst zu ersuchen, das Abonnement baldmöglichst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt. Die Postanstalten nehmen auch Monats-Abonnements entgegen.

Reclamationen über unregelmäßige Zusendungen sind nicht direct an uns zu richten, sondern bei derjenigen Postanstalt zu veranlassen, bei welcher das Abonnement bestellt worden ist.

Die Expedition des „Waldenburger Wochenblattes.“

Verkehrseinschränkungen.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ kündigten bereits vor einigen Tagen an, daß im Hinblick auf die ungünstige Gestaltung der Reichsfinanzen von den einzelnen Verwaltungen in Preußen „eine sorgsame Abwägung der angemeldeten Mehrausgaben nach der Nothwendigkeit, Nützlichkeit und Dringlichkeit der Ausgabezwecke“ dringend gefordert werden müsse. Seitens der preussischen Eisenbahnverwaltung wird dieser Mahnung zur Sparsamkeit in einer zu unserer Kenntniß gelangten Ministerialverfügung an die preussischen Eisenbahndirectionen vom 4. September d. J. in einer in das gesammte Verkehrsleben und die Erwerbsverhältnisse des in der Eisenbahnverwaltung beschäftigten Betriebspersonals so tief einschneidenden Weise Rechnung getragen, daß gegen diese Art Fiskalismus entschiedener Einspruch erhoben werden muß. Die Verfügung knüpft an die jüngst veröffentlichte Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben bis zum 1. Juli d. J. an, die eine nicht unbeträchtliche Verminderung besonders der Einnahmen aus dem Güterverkehr aufweist.

„Aus dieser Sachlage, heißt es dann weiter, entspringt für die Eisenbahnverwaltung die Pflicht, den Betriebsaufwand den verminderten Betriebseinnahmen anzupassen.“ In einzelnen Berichten der Directionen an die Eisenbahnverwaltung war bemerkt worden, daß ein Rückgang des Verkehrs im Allgemeinen noch nicht bemerkbar sei. Die Verfügung rügt diese summarische Berichterstattung: „Derartige Ausführungen lassen darauf schließen, daß es an den unbedingt nothwendigen örtlichen Beobachtungen fehlt; die Verkehrseinnahmen weisen den Rückgang nach, es muß mithin auf bestimmten Strecken und Stationen eine Verminderung des Verkehrs eingetreten sein. Aufgabe der Directionsdecernenten und Inspectionsvorständen ist es, diese Strecken und Stationen aufzufinden und den Dienst dem verminderten Verkehr entsprechend einzurichten.“

Und nun folgt eine Instruction, in welcher Weise in erster Linie eine Einschränkung des Güterverkehrs erfolgen soll. „Die wichtigste Maßnahme für diesen Zweck ist die Anpassung des Güterfahrplans an den verminderten Verkehr. Dementsprechend sind alsbald alle unzureichend benutzten Güterzüge aufzuheben und die ungleichmäßig ausgenützten Güterzüge, soweit eben möglich, aus fahrplanmäßigen in Bedarfs-güterzüge umzuwandeln. Insofern insolge dessen der Stations- oder der Abfertigungsdienst verkürzt oder

der etwa auf gewissen Strecken lediglich des Güterverkehrs wegen eingeführte Nachtdienst aufgehoben oder eingeschränkt werden kann, sind diese Maßregeln ungeändert durchzuführen. Müssen Güterzüge, auch bei nicht starker Benutzung, gefahren werden, so ist unter allen Umständen auf eine Einschränkung des Begleitpersonals Bedacht zu nehmen; insbesondere werden in solchen Fällen die Packmeister- und Zugführergeschäfte zusammenzulegen sein.“ Die Eisenbahnverwaltung wünscht zwar, daß der „Beschleunigung des Güterverkehrs auch jetzt noch volle Aufmerksamkeit geschenkt“ wird, sie schränkt aber diese sehr platonische Bereitwilligkeit durch die nicht mißzuverstehende Directive ein: „Es dürfen dabei die Rücksichten der Wirtschaftlichkeit nicht außer Betracht bleiben.“ Die Verfügung empfiehlt ferner Ersparnisse an der Bremsbesetzung durch Herabsetzung der Höchstgeschwindigkeit der Güterzüge, Verminderung der Rangiercolonnen, Verminderung des Personals auf den Güterböden durch stärkere Heranziehung der Stationsarbeiter zum Güterbodendienst, Verminderung des Personals und des Lohnaufwands durch Einführung des Stücklohnes oder Prämienverfahrens. Auch am Locomotivpersonal soll gespart werden: „Thunlichst ist die einfache Besetzung der Locomotiven wieder einzuführen, zumal wenn dadurch eine bessere Ausnutzung des Locomotivpersonals erzielt werden kann, was vielfach der Fall sein wird.“ Nach Aufzählung aller dieser Einzelanordnungen fährt die Verfügung fort: „Die durch diese Maßnahmen erfolgten Personalsparnisse sind alsbald in der Weise zu verwirklichen, daß beim natürlichen Abgang von Personal kein Ersatz eingestellt wird, daß nöthigenfalls die Beamten zu anderen Diensten entsprechender Art verwendet werden, das freiverbende Hülfspersonal aber zu den Bahnmunterhaltungs- oder Werkstättenarbeitern zurücktritt.“ Eine sehr energische Vermahnung läßt die Verfügung alsdann denjenigen Beamten zu Theil werden, die den Etat für die Unterhaltung der Inventarien überschritten haben: „Eine Ueberschreitung der bewilligten Mittel in diesem Punkte werde ich unter keinen Umständen dulden und diejenigen Beamten, die gleichwohl eine Ueberschreitung veranlassen oder zulassen, zur persönlichen Verantwortung ziehen.“

Das sind im Einzelnen die Anordnungen, die die Eisenbahndirectionen im Interesse der Erzielung von Ersparnissen befolgen sollen. Ueber ihre Durchführbarkeit mag man getheilte Meinung sein und werden die Directionen selbst zu entscheiden haben. Was aber schon jetzt außer jedem Zweifel steht, ist, daß die Einschränkung des Güterverkehrs eine noch gar nicht zu überschende Schädigung des Verkehrslebens zur Folge haben mußte. Mit diesen Verkehrsbeschränkungen ist dem Fiskalismus der Eisenbahnverwaltung allein jedoch noch nicht genügt. Die socialpolitisch bedenklichste Erscheinung, die sicherlich in den weitesten Kreisen berechtigtes Mißfallen hervorgerufen wird, ist die Anordnung einer Herabsetzung der Arbeitslöhne. „Die Eisenbahnverwaltung“, so heißt es nämlich in der Verfügung weiter, „kann nicht umhin, wie sie dem Steigen der Arbeitslöhne gefolgt ist, auch beim Sinken der Löhne sich der allgemeinen Geschäftslage anzuschließen. Es sind die in dieser Beziehung erforderlichen Maßnahmen alsbald zu treffen. Namentlich ist den neu eintretenden Arbeitern, entsprechend dem Andrang von Arbeitskräften, nur ein angemessen ermäßigter Lohn anzubieten.“ Die von dem Director der Finanzabtheilung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Kirchhoff, gezeichnete Verfügung schließt mit den Worten: „Ich vertraue, daß es den vereinten Bestrebungen der berufenen Stellen und Beamten gelingen wird, allerwärts diejenigen Einrichtungen zu

treffen, die unbeschadet der prompten und sicheren Bewältigung des Verkehrs eine wesentliche Einschränkung der Ausgaben unverweilt zur Folge haben werden.“ C. L.

Politische Uebersicht.

Die deutsche Börse ist von einer neuen Reihe von Catastrophen heimgesucht worden, was die „Börs. Ztg.“ zu nachstehenden Ausführungen veranlaßt: Die herauskommenden Geschäftsberichte industrieller Unternehmungen zeigen mehr oder minder schmerzliche Beweise der stattgehabten Entwerthung der Vorräthe und des niedergehenden Geschäftsbetriebes. Dazu gesellen sich die Anzeichen aller Krisen in Form von Zusammenbrüchen als Folge der Entziehungen zeitweilig allzu bereitwillig und allzu bedeutend bewilligter Bankiercredite und, was schlimmer ist, die Enthüllung weiterer Schwindelereien seitens einzelner Verwaltungsorgane, welche, nach Millionen zählend, die betr. Unternehmen dem Untergange weihen. Segen die Machenschaften von Unholden der Klasse Sanden-Schmidt-Erner und neuerdings der Schulz-Romeck und Schoftag wird es wohl niemals ein durchschlagendes Mittel der Verhütung geben, aber unzweifelhaft spielt die Leichtfertigkeit, mit welcher nach Hunderttausenden und Millionen zählende Credite ohne genügende Sicherheit eingeräumt wurden, eine gewichtige Rolle in der Leidensgeschichte der letzten Zeit. Man erkennt daraus, wieviel von dem vermeintlichen wirtschaftlichen Aufschwung als Seifenblasen zu betrachten war, die bei jeder ernstlichen Berührung in nichts zerfallen. Das Traurigste ist dabei, daß die trüben Erfahrungen zu einer Ueberänglichkeit im Creditverkehr führen müssen, unter der das wirtschaftlich Berechtigte mit dem Unberechtigten zu leiden haben.

Die Pariser Nationalisten sind sehr ergrimmt darüber, daß der Czar nicht nach Paris kommt. Der „Soleil“ schreibt: „Das Russenbündniß hat uns nichts eingebracht.“ Cassagnac schreibt in der „Autorité“: „Das Russenbündniß nützt uns nicht nur nichts, kommt uns nicht nur furchtbar theuer zu stehen, sondern drückt und verurtheilt uns zu ewigem Verzicht. Dieses Bündniß sollte uns nach unserer Meinung die verlorenen Provinzen wiedergeben; seine Wirkung ist im Gegentheil, daß es uns verbietet, jemals wieder an sie zu denken. Wenn dem aber so ist, dann hätten wir es gar nicht nöthig, gegen Deutschland geschützt zu sein, das nur die Erhaltung des bestehenden Zustandes wünscht, und man hat da Recht, sich belommenen Herzens zu fragen, ob das deutsche Bündniß, so lächerlich dies auch zunächst erscheinen mag, für uns nicht vortheilhafter gewesen wäre. Um Deutschland zu sagen, daß wir auf Elsaß-Lothringen verzichten, dazu brauchen wir Rußland nicht.“

Spanien fühlt sich veranlaßt, in der marokkanischen Frage ein Wort mitzusprechen. Den Vorwand dazu bildet ein Vorgang, der schon seit einiger Zeit spielt. Zwei Kinder eines spanischen „Schutzverwandten“ — diese staatsrechtliche Abnormität bietet jederzeit jeder Macht den willkommenen Anlaß zu Ansprüchen an den Sultan — sollen vor etlichen Monaten von Kabylen geraubt und ermordet worden sein. Für die Zahlung einer entsprechenden Entschädigung hatte Spanien einen äußersten Termin gestellt, der indessen verstrichen ist, ohne daß der Sultan sich zur Zahlung verstanden hat. Spanien wird also jetzt Anlaß haben, mit Zwangsmaßnahmen zu drohen. Thatsächlich soll bereits ein Kriegsschiff auf dem Wege nach Mogador, dem der Hauptstadt Marrakesch zunächst gelegenen Hafenplatz sein. Wenn Spanien glaubt, auf diesem Wege seinen längst eingebühten Einfluß am scharifischen Hofe wieder zu gewinnen, dürfte es sehr bald eine peinliche Enttäufung erleben. Die Stellung Frankreichs ist zweifellos jetzt sehr stark, und sie befestigt sich sichtlich trotz des Widerstrebens Abdel Aziz' immer mehr. Und Frankreich wird sich hüten, seine Erfolge durch spanische Umtriebe in Frage stellen zu lassen.

Der Transvaalkrieg.

Mit vergangenem Sonntag ist die Kitchener'sche Proclamation in Kraft getreten; aber kein einziger Führer der Buren hat daraufhin die Waffen niedergelegt und sich den Engländern ergeben. Zwei Afrikandermissionare, welche Botha und Dewet zur Unterwerfung breitschlagen wollten, wurden von diesen garnicht erst empfangen, sondern von Leuten des Commandos lachend dahin geschickt, woher sie gekommen waren. In London hatte man einen derartigen Mißerfolg nicht erwartet. Durch Drohungen und große Worte hatte man dort noch immer geglaubt, auf die Buren eine Einwirkung ausüben zu können, da es, wie man sich nicht mehr verhehlt, durch Thaten ja doch nicht mehr möglich ist. — Vom Kriegsschauplatz wird über eine Anzahl kleinerer Geschehnisse berichtet, die anscheinend alle günstig für die Buren verlaufen sind. Die Buren haben auf allen Theilen des Kriegsschauplatzes die Aggressive übernommen.

Kaiser-Panorama

Waldenburg,
Charlottenbrunnerstraße.
Reisen durch die ganze Welt
in voller Wirklichkeit.
Diese Woche:

Großartige Prachtserie.
Entzückende Momentaufnahmen
der großen

Kaiser-Parade

auf dem Tempelhofer Felde
bei Berlin.

Eintritt 20 Pf. Kinder 10 Pf.
Geöffnet von Vormittags 10 Uhr
bis Abends 10 Uhr.

Zurn-Berein Hermisdorf.

Sonntag den 22. September c.,
von 2 Uhr Nachmittags ab:

Sommer-Abturnen

auf dem Schultenplatz,
verbunden mit

Concert

der Berg-Capelle.
Entree: Erwachsene 20 Pf.,
Kinder 10 Pf.
Von 8 Uhr Abends ab:

Tanzkränzchen

im Glühbirnen-Saale
für die Vereinsmitglieder und ihre
Angehörigen.

Bei ungünstiger Witterung fällt
das Sommer-Abturnen aus, wäh-
rend das Tanzkränzchen auch in
diesem Falle abgehalten wird.
Zahlreicher Beteiligung sieht
entgegen Der Vorstand.

Gewerbeverein Langwalthersdorf.

Zu dem am 22. d. M. stattfindenden

Tanzkränzchen

in hiesiger Brauerei ladet Freunde
und Gönner ganz ergebenst ein
Der Vorstand.
Anfang Abends 7 Uhr.

Sonabend den 21. September in Seitzendorf im Gasthof zur „Hoffnung“ bei Plischke:

Rekruten- Abschieds = Kränzchen.

Es ladet ergebenst ein
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Gasthof z. Sandmühle.

Heute
Mittwoch:
Schwein-
schlachten.

Früh: Wellfleisch und Wellwurst.
Abends: Würstchen,
wozu freundlichst einladet
A. Becker.

Restaurant zur Burg.

Donnerstag
den 19. d. M.:

Schwein- schlachten.

Früh 9 Uhr:
Wellfleisch und Wellwurst.
Es ladet ergebenst ein
E. Scholz.

Gasthof zum Tiefbau in Dittersbach.

Mittwoch den 18. September:

Großes Schweine- schlachten.

Früh 10 Uhr: Well-
fleisch, Abends: Würstchen,
wozu ergebenst einladet
August Mischke.

Hildebrand's Gasthof, Bad Salzbrunn.

Zu dem am Sonnabend den
21. d. Mts. stattfindenden

Enten- Kirmes

mit musikal. Unterhaltung
erlaubt sich ergebenst einzuladen
Carl Hildebrand.

Freitag: Geschnürruppe.

Zu der heute Mittwoch den 18. d. M. stattfindenden Einweihungs-Feier verbunden mit Tanz - Kränzchen

ladet ergebenst ein
Curt Schopplick, Hôtel Kaiserhof.

Vorläufige Anzeige.

Mein Enten- und Wild-Abendbrot

findet Mittwoch den 25. September cr. statt.
Hochachtungsvoll

Jul. Frieso, Hotel gold. Schwert.

Beingroßhandlung u. Weinprobirprobe v. Jul. Kunert,
Freiburgerstraße Nr. 3, Fernsprecher Nr. 288.
Empfehle in allen Preislagen vorzügliche Weine, Arac, Rum u. Cognac
Einzel-Flaschen-Verkauf zu Engros-Preisen.
Täglich geöffnet von 9 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends.

Deutscher Kaiser, Weißstein.

Mittwoch den 18. d. Mts.:

Enten-, Fisch- und Wild- Abendbrot,

verbunden mit

Großem Militair-Concert

ausgeführt vom
Trompeter-Corps des Feld-Art.-Regts. Nr. 42
Schweidnitz.

unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn H. Ilmer.
Anfang 8 Uhr. Gut gewähltes Programm.

Nach dem Concert: Tanz-Kränzchen.

Billets im Vorverkauf
bei den Herren Opitz, Papierhandlung in Weißstein, Kaufm. Kammel
in Hermisdorf und Kaufm. Frommer in Waldenburg.
Es laden ergebenst ein O. Nehler, nebst Frau.

Gasthof zum preuss. Kronprinz, Weissstein.

Sonabend den 21. und Sonntag den 22. September:

Enten-, Wild- und Fisch-Abendbrot

verbunden mit
musikalischer Unterhaltung,
wozu hierdurch freundlichst einladet Hermann Bartsch.

Freitag den 20. September: Geschnürruppe.

Gasthof „zum weißen Roß“, Ober-Altwasser.

Donnerstag den 19. d. Mts.
findet meine

Enten-Kirmes

statt, wozu ergebenst einladet
J. Sattler.

Gasthof zum eisernen Helm, Sorgau.

Zu dem auf Sonnabend den 21. und
Sonntag den 22. September stattfindenden

Enten-Abendbrot

(Sonntags Tanz)
ladet ganz ergebenst ein
Aug. Wiesner.

„Deutsche Halle“ in Gottesberg, Gingang Fürstensteinerstraße und Topfmarkt.

Donnerstag den 19. September 1901:

Einweihung

verbunden mit
Fisch-, Wild- u. Entenabendbrot
sowie musikalischer Unterhaltung.
Es ladet ganz ergebenst ein hochachtungsvoll
August Nafe.

Gasthof zur Schiffahrt in Neu-Weißstein.

Donnerstag den 19. September c.:

Großes Schwein- schlachten.

Früh: Wellfleisch und Wellwurst,
Abends: Würstchen,
Es ladet ergebenst ein
P. Fischer.

Wilhelmshöhe bei Salzbrunn

ladet zu dem
Mittwoch den 25. September
stattfindenden
Enten-,
Wild- und
Fisch-Essen
ganz ergebenst ein.
Wondschlein!

Erste Waldenburger
Gross-Caffee-Rösterei
mit elektrischem Betrieb
empfiehlt

Röst-Caffee hervorragend im
Geschmack,
höchste Entwicklung
des Aroma,
bei ganz bedeutender
Ersparnis.

ff. Mischungen von 70 Pf. bis 140 Pf.,
extrafeine = = 160 = = 200 =

Specialität:
Hochfeiner Perl-Caffee, per Pfd. 1 Mk.

Friedrich Kammel,
Hermisdorf — Waldenburg — Dittersbach.

„Allerfeinste“
Molkerei-Butter,
sowie
hochfeine Landbutter
von stets frischer Sendung,
empfiehlt

Franz Koch,
Waldenburg und Hermisdorf.

Vorläufige Anzeige.
Restaurant zur Burg.
Meine
Kirmes
findet Mittwoch den
2. October statt.
Eduard Scholz.

Leupold's Gasthof,
Ober-Altwasser.
Mein Enten-, Wild- und
Fischabendbrot
findet Donnerstag den 26. d. M.
statt.
P. Leupold.

Vorläufige Anzeige.
Kaiser Friedrichshöh'.
Mittwoch den 18. September:
Grosser Caffee
bei musikalischer Unterhaltung.
Gisbeine mit Sauerkohl.
Es ladet ergebenst ein
Hans Wichmann.

Friedrichruh', Salzbrunn,
Heute, Mittwoch den 18. d.:

**Großes
Schwein-
schlachten.**

Früh 10 Uhr:
Wellfleisch und Wellwurst,
Abends: Würstchen,
mit musikalischer Unterhaltung.
Hierzu ladet freundlichst ein
Osw. Treimer.

Donnerstag den 19. September:
Grosser Caffee
bei musikalischer Unterhaltung,
wozu ergebenst einladet
H. Kolbe.

Gasthof zur Burg,
Bad Salzbrunn.
Zu dem am Donnerstag den
19. d. Mts. stattfindenden

**Enten-
Kirmes**
mit musikal. Unterhaltung
erlaubt sich ergebenst einzuladen
H. Rosenhahn.

Ulrichshöh' in Reuhain.
Vorläufige Anzeige.
Meine Entenkirmes
findet Sonntag und Montag, den
22. und 23. d. Mts., statt.

Gasthof zur Gemeindemühle,
Weißstein.
Sonntag den 22. Septbr c.:

**Enten-
Kirmes.**
Gut besetztes Orchester!

Gasthof z. Hochwald,
Weißstein.
Sonntag den 22. d. Mts.:

**Großes Enten-
nebst
Wurst-Abendbrot**
bei musikal. Unterhaltung,
wozu freundlichst einladet
Carl Schaal.

Gasthof zur Burg,
Dittmannsdorf.
Sonnabend den 21. September
und Sonntag den 22. Septbr.:

**Große
Enten-
Kirmes**
verbunden mit
musikalischer Unterhaltung,
wozu ergebenst einladet
A. Kolbe.
Karten sende ich nicht.]

Deutscher Frieden,
Neu-Salzbrunn.
Sonnabend den 21. September:

**Enten-
und Wild-
Abendbrot.**

Gasthof und Restaurant
z. Eisenbahn, Ndr. Salzbrunn
Vorläufige Anzeige.
Dienstag den 24. September c.:

**Enten-, Wild-
und Fisch-Abendbrot.**

Der heutigen Nr. d. Bl. liegt ein
Prospect der Firma Otto
Jaenloke, Leipzig, betreffend Tuch-
verwandt, bei, welchen wir der Be-
achtung unserer Leser empfehlen.

Ritzmann und Frau,

Naturheilverfahren,
bei allen Krankheiten, besonders
Frauen- und Nervenleiden.
Waldenburg, Töpferstraße 7.
Sprechst. 8-11 Vorm., 3-7 Nachm.
Bäder im Hause.
Sitzbad, Rumpfbad, Schaumbad,
je mit div. Douchen à 0.50 M.
Diverse Dampfbäder mit Douchen
à 1 M., für unv. Patienten gratis.
Elektr. Sitzbäder mit Douche à 2 M.,
für unsere Patienten 1 M.

Kindergärtnerinnen- Seminar

Waldenburg i. Schl.
Der neue Kursus beginnt An-
fang October. Auswärtige Schü-
lerinnen finden Pension in der
Anstalt. Näheres durch
Frau S. Leider, Vorsteherin,
Gartenstraße 14.

Villa „Complett“

Neu-Weißstein, Schifffahrt.
Ich gestatte mir die ergebene
Mittheilung, daß ich mein neu
eingerrichtetes bescheidenes Wohn-
häuschen hier nach meinem Ori-
ginal-Buchführungs-System
„Complett“

benannte und am 21. September
beziehen werde.

Von vorstehendem Datum ab
erbitte ich mir gütige Anfragen
und Mittheilungen unter dieser
neuen Adresse oder durch den
Verleger meines Complettbuches,
Herrn **Emil Oeder** in Walden-
burg i. Schl.

Der Quartalswechsel ist die in
jedem Fall beste Gelegenheit zur
Neueinrichtung von Buchführung
Unterricht erteile ich auch außer
dem Hause.

Hochachtungsvoll
Emil Hindemith,
Bücherrevisor.

Hierdurch zur Anzeige,

daß Herr **Gustav Groulloh**, jetzt
in **Altjauer** wohnhaft, nicht mein
Compagnon ist, ich überhaupt
keinen solchen habe und derselbe
keinerlei Berechtigung hat, Selber
für mich einzuziehen, oder Be-
stellungen für mich aufzunehmen.
Paul Otte, Maschinenfabrikant,
Jauer.

Gebrauchsmuster
PATENTE
Warenzeichen
Gründ. 1874.
Richard Lüders, Görlitz 52 a

Königreich Sachsen.
Technikum Hainichen
für Maschinen- u. Elektrotechnik.
Praktikum f. Masch.- u. Elektrot.
Staatl. Oberaufs. Progr. kostenfrei.
Direktor: E. Boltz.

Als **Damenschneiderin** empfiehlt
sich in und außer dem Hause
Emma Wolf,

Bornwärdshütte Nr. 26 in Hermsdorf.

Wäsche zum **Glanzplätten** wird
angenommen bei
Frau **Grimmig** in Sorgau
b. Bäckermstr. Scholz.

Gute
**Milch-
kühe**



stehen von heute, als den 18. Sep-
tember, ab in großer Auswahl
zum Verkauf, ebenso zwei junge
Zug-Schmittschsen.

H. Walter zu Waldchen.

Bekanntmachung für Nieder-Hermsdorf.

Durch öffentliche Bekanntmachung vom 2. August 1901 hat der
Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Walden-
burg mitgetheilt, daß

Fräulein Auguste Baumgarten für Nieder-Hermsdorf
als **Wochenbettpflegerin** ernannt worden ist. Ich mache die
interessirten Familienväter auf obige Einrichtung ganz besonders
aufmerksam.

Die Thätigkeit der Wochenbettpflegerin besteht in der Pflege der
Wöchnerin und ihres Kindes bis zur Dauer von längstens neun
Tagen nach der Entbindung und umfaßt ferner auch die Besorgung
des Haushalts.

Die Pflege erfolgt **unentgeltlich**, nur hat die Pflegerin das Recht,
an dem von ihr für die Familie bereiteten Essen theilzunehmen.

Anträge auf unentgeltliche Pflege dürfen nur von **unbemittelten**
Familien, für die in erster Reihe die Einrichtung getroffen worden
ist, gestellt werden. Die Anmeldungen haben in Nieder-Hermsdorf
während der Dienststunden auf dem Standesamt in den Vormittags-
stunden zu erfolgen.

Nieder-Hermsdorf, den 11. September 1901.

Der Amts- und Gemeinde-Vorsteher. **Jacob.**

Weinhandlung Heinrich Goth.
Mein **Contor** und der **Flaschenverkauf**
von div. Weinen, Rum, Cognac etc. etc.
befindet sich jetzt
No. 8, Freiburgerstrasse No. 8,
vis-à-vis des Knappschafts-Lazareths.
Billigste Bezugsquelle für garantirt reine Weine.

Breslau, Gartenstraße 5.
Gewerbe- und Handelsschule
für Mädchen und Frauen (gegründet 1880),
verbunden mit Seminar für Handarbeits- u. Industrielehrerinnen.
Ausbildung zur Buchhalterin, Correspondentin, Handelslehrerin
u. s. w., wie auch in allen anderen pract. Fächern für Beruf u. Haus.
Haushaltungspensionat. Haush., Fortb. in Sprachen,
Musik, Mal., Litterat., Kunstgesch. Näheres durch Prospective.
Dora Mundt.

Sieben angekommen:
Grosse Auswahl feiner, modernster
Herren-Cravatten
von der Einfachsten bis zur Elegantesten,
ebenso
Chemisets, Kragen, Stulpen
in allen Nummern und verschiedenen Facons bei
Emilie Gruner in Weißstein.

Gottesberger Lagerbier,
Gottesberger Kulmbacher Bier,
Landeshuter dunkles Lagerbier (Export)
in bekannten vorzüglichen Qualitäten zu beziehen
durch die hiesige Niederlage
Waldenburg i. Schl., Neue Straße 4.
Unsere Biere sind ohne Surrogate nur aus bestem Malz
und Hopfen gebraut!

Das schönste
Eheglück
zerstört der Hausputz,
wenn der Mann ihn zu
sehen kriegt. Darum
sollten alle Hausfrauen
Dr. Thompson's Seifenpulver
mit dem „SCHWAN“ nehmen. Das reinigt
so schnell und gründlich, dass Alles blank und
trocken ist, wenn der Mann nach Hause kommt.
Man verlange es überall!



Verkaufsstellen in Waldenburg: **Friedr. Kammel, Franz Bimler,**
Prz. Koch, Heinr. Kühnel, E. Nerlich, P. Penndorf, Friedr. Pohl,
Nachl., J. A. Reichelt, Max Zimmermann; in **Weissstein:** **Otte**
Küttig, Gust. Wielsch; in **Neu-Weissstein:** **Jullus Linke;** in **Herms-**
dorf: **Wilhelm Hyballa, Franz Koch u. Wilh. Schubert's Filiale;** in
Sorgau: **Hermann Bartsch;** in **Dittersbach:** **A. W. Hänel, J. Zimmermann**

**Apfel-, Blaubeer-,
Johannisbeer- u.
Stachelbeer-Weine**
in vorzüglichster Qualität allerbilligst.
F. Oohn.

Das Tiefbau-Geschäft
i. Fa. Schröter & Tomaszewski,
Inhaber: **Wilhelm Schröter,**
Waldenburg, Gottesbergerstraße Nr. 7,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Projecten, Kostenanschlägen,
Zeichnungen, Nivellements- und Vermessungsarbeiten etc. für
Straßen, Canal, Gas-, Wasserleitungen, Meliorationen, Moor-
und Wiesenculturen, Eisenbahnbauten jeder Art, sowie zur
practischen Ausführung obengenannter Bauten u. Erdarbeiten
jeder Art. Auskünfte kostenlos. Prima Referenzen stehen zu Diensten.

Das beste tägliche Getränk.
**van Houten's
Cacao**
Nahrhaft und wohlschmeckend.

Große Auswahl
von preiswerthen
Hochzeitsgeschenken
empfiehlt
Oscar Feder,
Sonnenplatz.

In den Alpenländern
Oesterreichs trinkt man den besten Kaffee.
Dieser wird erzielt durch Verwendung von
Andre Hofer's
Salzburger Kaffee - Würze
in Würselsform, die ebenso weltberühmt ist wie der
Echte Feigen-Kaffee
von **Andre Hofer** in Freilassing.

Roß- u. Rheinweinflaschen
kauft jeden Posten **M. Schmul.**
Ein Pferd,
Rappstute, 11 Jahre alt, verkauft
Gotthelf Ansorge,
Dittersbach Nr. 180.
Ein eichenes Marmor-Billard
steht zum Verkauf bei
F. Conrad, Gottesberg.
Echter Mispel,
Topf 50 Pf. **Rob. Bock,**
Gottesb.,
nur bei **Rob. Bock, Straße 2.**

Grosser Eingang

von

Herbst-Neuheiten.

In allen Abteilungen meines Waarenlagers habe ich ganz bedeutende Preisermäßigungen eintreten lassen, daher kauft man gut und billig bei

H. Eyllenburg Nachf.

(Inhaber: A. Lesser),

Ecke Ring und Friedländerstrasse.

Gleichzeitig empfehle mein

Atelier für bessere Damenschneiderei.

Neueste Original-Modelle sind bereits eingetroffen.

Neu eingetroffen:

Große Sendung Rester

in Varchend, Velour, Veloutine, Velzbarhend, Sammetbarhend (vorzüglich im Gebrauch),

wollene, halbwollene und Zwirn-Kleiderstoffe, wollene Betttücher,

viele Sorten Hemdenbarhend, Negligéstoffe und vieles Andere. Sämtliche Waaren zu sehr billigen Preisen.

Emilie Gruner in Weißstein.

PATENTE
Gebrauchsmuster etc.
H. & W. PATAKY
BERLIN N. W. 6.
GEGRÜNDET 1882

Vollständiger Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.


Alle noch vorhandenen

Rester in Varchend, Kattun, Hemdenzeugen, Schürzen, Züchen, Futterstoffen u. s. w. müssen bis 26. d. Mts. geräumt sein.

Auch sind zwei Negale und ein vierwädriger Kasten-Handwagen, so wie die Gasleinrichtung billig zu verkaufen.

A. Klesse,
Restehandlung, Ob.-Waldenburg.

Mäntel M. 7,50  Schläuche M. 4,50
Vorzügliche „PANZER“-Marke mit realer Garantie!
Continental-
Fahrrad-Fabrik von Hermann Prenzlan, Hamburg L. 84.
Nichtkonvenientes wird bereitwillig zurückgenommen.

 Donnerstag treffen wieder ein:
Frische Zander, Hechte, Schleien, Weißfische, Barsche, Cablian, Schellfische und Steinbutten bei
Paul Stanjeck,
Fischhandlung,
Freiburgerstr. 22, Ecke Sandstr.
Besonders empfehle ich meine
Fisch-Coteletts
von Steinbutt, ausge schnitten
à Pfd. 40-50 Pf.

Zum Einlegen von Früchten empfehle ich:
Hochfeine Weinessige,
ff. Frucht- und Kräutereffige,
Ia. Essigsprit.
Gustav Seeliger
Essigsprit- und Weinessig-Fabrik.

 Umsonst u. franco erhält jeder meinen Pracht-catalog mit circa 3000 Abbildungen von Messer, Scheeren, Sensen, Waffen, Fernrohre, Gold- und Ebederwaaren etc. (unentbehrlich für jeden Haushalt). Empfehle unübertroffene Silber-stahl-Rasirmesser m. Stui zu M. 2.- dgl. Diamantstahl M. 3.- gegen Nachnahme od. vorh. Cassa.
Fritz Hammesfahr, Sohle-Solingen 3, Stahlwaaren-Fabrik

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirungen Getränke ist das berühmte Wert:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
81. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.
Abblirtes Zimmer bald zu verm. Wo? s. d. Exp. d. Bl.

Metzer Dombau-Geld-Lotterie
In zwei Ziehungen, zu denen jedes Loos Gültigkeit hat.
I. Ziehung 21.-24. September cr.
II. Ziehung 9.-12. November cr.
12507 Geldgewinne baar ohne jeden Abzug zahlbar von Mk.
430000
Die Hauptgewinne sind
100000
30000
20000
10000
etc. etc. etc.
Ganze Loose 4 Mk., Halbe Loose 2 Mk. Für Porto und Liste 40 Pf. extra.
Oscar Bräuer & Co. Nachf.
Bank-Geschäft
Berlin W., Friedrichstr. 181

 Garantirt frischesten **Fluss-Zand, Hecht, Schleie,** sowie **Schellfisch** jeden Donnerstag eintreffend empfiehlt
Franz Bimler,
Friedländerstrasse 10.

Rekruten-Koffer, nur aus gutem Material und dauerhaft gearbeitet, **Hosenträger, Klopfspeitschen, Brustbeutel** empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. Kirchner,
Sattlermeister,
Ring, unter den Lauben.

Prima neues Sauerkraut empfiehlt in bekannter Güte
Ernst Schubert
Charlottenbrunnerstr. 10.

Carl Winkler,
Tischlermeister,
Kreuzstrasse Nr. 5,
empfiehlt sein seit 1866 bestehendes **Garggeschäft** bei Bedarf einer gütigen Beachtung.

1 1/2 Millionen Mark sind mit einem Loos zu gewinnen. Jedes Loos mindestens ein Gewinn. Der kleinste Treffer beträgt mehr wie der Einsatz, daher kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Ratenlosse. Jegliche erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeuge sich erst und verlange Prospect.
P. Seidenfaden,
Mühlhausen 153 i. Lh.

Mauerziegel, Klinker u. Drainröhren jeder Größe, von 2 bis 6 Zoll, stehen vorräthig:
Ziegeleiwerk Stadt Breslau,
Freiburg i. Schl.

Saarlemmer Blumenzwiebeln, Hyacinten, Tulpen, Crocus, Scilla, Narzissen, blühende dauerhafte Zimmerpflanzen, frische Binderer.
O. Zorn, Gärlnerer, Gartenstr. 3.
Die Kletter-, Schnitt- u. Weißwaarenhandlung von
Clara Anders,
Zöpferstrasse 27,
empfiehlt sich einer gütigen Beachtung

Goldfische direct aus Italien eingetroffen.
Kermann Gerlack.

Gelegenheitskauf.
15-20 St. einfache Fenster,
3 gebrauchte Holztreppe,
1 " " Lädenhür,
1 " " Schauseiter,
1 Badofen mit sämmtlichem Eisenzeug,
2 gebrauchte Hausthüren sind billig zu verkaufen bei
Carl Langer,
Darmhandlung, Waldenburg.

Apfelwein, kräftig, zur Kur u. Bowle, in Fässern zu 10, 15, 20, 30-100 Lit., Herb Lit. 25 u. 30 Pfg., süß 30 Pfg., Tafel-Apfelwein, 40 Pfg., süßer Fruchtwein 40 Pfg. Nachh.
Oswald Flikschuh,
Neuzelle bei Frankfurt a. d. D.

Rheumatismus Sicht, Reiben, Blasenleiden, Hautkrankheiten heilt Gördel-Gichtliche (Ehrenpreis). Glänzende Ateste. Paket 1 Mk. in
Waldenburg bei Robert Bock.

Augenkrankheiten (Schwind-sucht) heile ich nach eigener neuer Methode. Bei Erfolglosigkeit würde ich den ev. verauslagten Betrag zurückerstatten.
C. Drescher, emer. Lehrer,
Strehlen, Schlesien.

Geld! Wer Darlehen od. Hypothek sucht, schreibe an
H. Bittner & Co.,
Hannover, Heiligersstr. 287.

Agent ges. a. jed. Ort z. Berl. u. ren. Cigar. a. Gastw. zc Vergüt. ev. M. 250 pr. Mon. u. mehr. **H. Jürgensen & Co.,** Hamburg.

Elektromonteur welche selbstständig arbeiten, werden sofort angenommen.
Wilhelm Mendo,
Waldenburg.

1 Tischlergesellen sucht bald
G. Hoffmeister, Weißstein.

1 Tischlergesellen sucht
A. Wiesner, Sorgau.

Ein Schmied, junger, solider Mann, kann sofort in Arbeit treten bei
Wagenbauer Vogel, Weißstein.

Einen Lehrling mit guter Schulbildung sucht
A. Hoffmann, Altwasser.

Waden mit daranstoßender Wohnung, bestehend aus drei Stuben u. Küche, ist für 1. Jan. 1902 zu vermieten.
Gustav Schmidt, Hochwaldstr. 4.

Wohnung von zwei Stuben an ruhige Leute zu vermieten und 2. Januar zu beziehen.
Charlottenbrunnerstrasse 17.

Eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche ist fort-zugshalber per 1. Oct. zu beziehen
Hochwaldstrasse 5.
Zwei junge Leute suchen p. 1. Oct. c. ein möbl. Zimmer in der Nähe des Electricitätswerkes. Gest. Off. unt. A. K. in die Exp. d. Bl. erb.
Möbl. Vorderzimmer mit sep. Eingang, 1. Oct. zu beziehen. Näh. in der Exp. d. Bl.
Ein gut möbl. Zimmer zu vermieten
Altberstr. 5 II.

bleiben, wie bisher, Herr Baron; ich habe keinen Ueberfluß daran und mag keinen Einzigen entbehren."

"Sie sind hart, Paula, hart und grausam", ent-rang es sich endlich Hilmar's blutleeren Lippen. "Bermögen Sie mir nicht wenigstens die Hoffnung zu lassen, daß Sie meine innige Liebe erwidern werden, daß der Tag anbrechen wird, an welchem Sie mein sein wollen?"

Paula schüttelte wehmüthig den Kopf. "Liebe werde ich Ihnen niemals entgegenbringen können, Herr Baron, und Ihnen anzugehören mit dem Bewußtsein, daß mein Herz sich niemals Ihnen zuwenden wird, das werden Sie sicherlich nicht verlangen und ich nicht thun."

"So gehört Ihre Neigung einem Anderen, Paula?" fragte er schmerzlich. "O, meine Ahnung, als ich bemerkte, wie er sie floh! Ein junges, empfänglichendes Mädchenherz lebt nicht Tage und Wochen und Monate neben einem Manne wie Albrecht, ohne in heftiger Liebe zu ihm zu entbrennen."

"Still, um Gottes Willen, Baron Hilmar", flehte Paula in grenzenloser Verwirrung. "D, sprechen Sie nicht aus, was ich mir selbst noch kaum zu gestehen wagte und was ja nie und nimmer zu einem guten Ende führen kann!"

"So ist es wahr, Paula, meine Vermuthung also richtig?" sprach Hilmar traurig. "Freilich, mit Albrecht kann ich mich nicht messen; armes Kind, Sie werden verzehrt von dieser Leidenschaft, sind schon ganz schmal und blaß geworden, und doch — wissen Sie etwas über die Bestimmungen des Majorats?"

"Nein, ich verlange auch nicht darnach, Herr Baron."

"Vielleicht ist es besser so, Paula, Sie werden es noch früh genug erfahren."

"Paula!"

Das junge Mädchen erschrak aus seinem Sinnen auf und strich sich, wie erwachend aus einem Traum, über die Augen. "O Gott, wie konnte ich mich so vergessen", rief sie aus, indem sie aufsprang und dem Rufe der Gräfin Folge leistete.

Die Zeit der Abwesenheit des Grafen schien Paula kein Ende nehmen zu wollen; und wenn auch Hilmar und seine Cousine öfters vorkamen, so fühlte sie sich zu der intrüganten Melanie doch so wenig hingezogen, daß sie sich möglichst jeder Unterhaltung mit ihr entzog, höchstens führte sie ein sehr einsilbiges Gespräch mit Hilmar, da sie seit jener Stunde unter der Ulme ihre alte Unbefangenheit und Herzlichkeit nicht wiedererlangt hatte.

"Graf Albrecht kommt in einer Woche zurück, Baron Hilmar", sagte sie eines Tages zu dem jungen Manne mit so unverkennbar strahlender Freude, daß Hilmar sich die Lippen wund biß.

"Sie freuen sich wohl sehr, Fräulein Paula?"

"Gewiß!" Das junge Mädchen sah ihn fast vorwurtzvoll an. "Ist es nicht natürlich, daß ich mich freue? Wir Alle vermiffen ihn sehr und die Gräfin sehnt sich von Tag zu Tag mehr nach ihm. Finden Sie nicht, werther Freund, daß die liebe Frau in den letzten Tagen sehr angegriffen, ich möchte beinahe behaupten, verfallen ist?"

"Mir fiel auch ihre sichtliche Mattigkeit auf", bestätigte Hilmar.

"Ich theilte meine verschiedentlichen Beobachtungen dem Grafen brieflich mit, doch er scheint nichts Arges darin zu erblicken; das beruhigt mich, denn die Verantwortung, die ich übernahm bei seiner Abreise, war beinahe gar zu groß und zu schwer für meine Schultern."

"So correspondiren Sie mit Albrecht?"

"Ja, Herr Baron, er bat mich darum, als er ging, da er gern eingehender über seine Mutter Nachricht wünschte, als es ihm der Administrator zukommen lassen würde. Seine Briefe sind mir unerfesslich; so groß, wahr und edel er in allem Thun ist, ebenso giebt er sich in seinen Briefen, spricht sich darin viel mehr aus, wie er es persönlich gethan, und es kommt mir manchmal vor, als habe ich seinen wahren, groß angelegten Charakter erst durch seine Briefe kennen gelernt, und was mich speciell sehr erfreut, ist der Umstand, daß er offenbar die Schwermuth, zu welcher er in den letzten Monaten geneigt, gänzlich abgestreift hat. Es ist aber auch natürlich, daß er, der augenblicklich mit wahrer Leidenschaft seinem Verufe obliegt, dadurch wieder frisch und heiter wird."

"Kennen Sie jetzt den Grund seines Kommens, Fräulein Paula?"

"Nein, Herr Baron!"

"So wollen Sie denselben wirklich nicht hören?"

"Nein! Wäre es dem Grafen angenehm, mich eingeweiht zu sehen, würde er selbst oder seine Mutter mir die nöthigen Eröffnungen bereits gemacht haben."

Ich warte — bis er selbst mir das Räthsel löst, das über ihm liegt."

"Und wenn diese Lösung für Sie eine schmerzliche wäre, Paula?"

"So muß ich auch diese Schickung tragen, wie so manches Andere", versetzte Paula seufzend.

"Ich möchte Sie so gerne vor jedem Kummer, vor jeder Enttäuschung bewahren", begann Hilmar nach langer Pause wieder, "wenn Sie mir nur gestatten wollten, Sie auf das Kommende vorzubereiten, damit Ihnen die Lösung, wie Sie es nannten, nicht alle Fassung raubt."

"O nein, wie wenig kennen Sie mich doch, Baron Hilmar, ich gehe nicht daran zu Grunde, ein Mädchenherz bricht nicht so leicht, aber vergessen — werde ich nie!"

"Paula, wann schrieb mein Sohn, daß er wiederzukehren wollte?" rief die Gräfin aus dem anderen Zimmer, wo sie mit Melanie weilte.

Das junge Mädchen erhob sich und eilte zu der alten Dame.

"Heute ist Mittwoch, Frau Gräfin, und morgen über acht Tage hat der Graf seine Ankunft gemeldet", berichtete Paula fast freudig.

"Wissen Sie es genau, liebe Paula?"

"Ganz genau, Frau Gräfin", erwiderte das junge Mädchen mit leichtem Erröthen, "aber wenn Sie wünschen, hole ich den letzten Brief herüber."

"Es ist nicht nöthig, Kind, ich weiß, daß ich mich auf Ihre Augen und Ihr Gedächtniß ganz und gar verlassen kann."

"Aber mich würde es interessiren, einen Brief vom Grafen Albrecht zu lesen", bemerkte Melanie mit lauerndem Blick auf Paula.

"Wollen Sie nicht doch einen solchen hierher bringen, Fräulein Kämmerer, ich möchte es doch gerne wissen, ob der Graf auch so kurz angebunden schreibt, wie er sonst in seinem persönlichen Umgang ist."

"Wenn Frau Gräfin es befehlen, gewiß."

Lag das Unbehagen, welches Paula empfand, nur in ihrer Stimme, oder ahnte die alte Dame, wie unangenehm es ihr sein würde, diese Briefe, die wohl formell an die Mutter gerichtet waren, doch aber eigentlich ihr allein galten, dritten argwöhnischen Augen preiszugeben, kurz, sie sagte etwas hastig: "Ein anderes Mal, liebe Melanie; heute, bitte, würden Sie mich erfreuen, wollten Sie mir einige Capitel aus der Chronik unseres Hauses vorlesen, ich habe wirklich Sehnsucht, einmal wieder von den Heldenthaten zu hören, welche die Berned's vollbrachten. Paula mag das Buch holen und mittlerweile mit Hilmar plaudern, sie hat ja wenig Abwechslung bei mir alten, launischen Frau."

"Aber, Frau Gräfin", bat Paula leise, indem sie die weife Hand der Gräfin an ihre Lippen preßte.

"Und doch sollte ich geizig sein mit jeder Minute, die mir in Ihrer Nähe bleibt, mein Kind; wer weiß, wie lange ich Ihre Gegenwart noch genießen kann."

Paula sah rathlos auf Hilmar und wieder auf die Gräfin, es war so garnicht deren Art, in dieser Weise zu klagen und vorherzusehen, ja selbst der Gräfin weiche unsichere Stimme flößte ihr Angst ein.

"Und Albrecht bleibt noch eine ganze Woche fort; wer weiß, ob ich ihn noch einmal umarmen kann", fuhr die Gräfin in klagendem Tone fort.

"Sie sollten sich nicht solch trüben Gedanken hingeben, Frau Gräfin", mahnte Paula, neben ihr niederknietend, mit Thränen in Wort und Blick.

"Aengstigen Sie sich nicht; alte Leute haben manchmal trübe Ahnungen; wenn ich nur meinen Albrecht, meinen Stolz, noch ein einziges Mal umarmen, nur einmal noch in seine lieben, treuen Augen schauen könnte! Der Himmel wird gnädig sein und wird mir gestatten, ihm zu danken, für das große Opfer, das er mir gebracht, und dann — wenn er mich recht bald zu meinem unvergeßlichen Gatten abrückt, dann ist auch der liebe Junge nicht an die Testamentsklausel gebunden; dann kann er wählen, so wie sein Herz es ihm vorschreibt."

Paula, jäh erbleichend, schloß die Augen vor dem blendenden Licht, das so unvorbereitet auf sie eindrang; sie legte den Kopf in der Gräfin Schooß und ließ ihren Thränen freien Lauf.

"Weine nicht Kind, es kann ja noch Alles gut werden", flüsterte die Gräfin gütig. "Nein, Paula, Sie dürfen nicht so trostlos sein, mir wird wohl werden, wenn ich diesen elenden Leib abgeschüttelt habe, und die letzte Stunde wird mir erleichtert werden dadurch, daß ich ihn — glücklich weiß. Gehen Sie mir nun das Buch, Paula, es verlangt mich, die Aufzeichnungen zu lesen, die von den jeweiligen Majoratsherrn eingeschrieben wurden."

Paula erhob sich mit einem entsprechend bittenden Blick auf Hilmar und flüsterte im Vorübergehen

ihm zu: "Seien Sie achtsam, Baron Hilmar, ich bitte Sie; ich bin gleich wieder da."

Sie eilte flüchtigen Fußes in die Bibliothek, die im anderen Flügel des Schlosses untergebracht war; von beiden Seiten schlossen sich, durch schwere Portieren verbunden, kleine, mit Sesseln und Divans reichlich ausgestattete Cabinette an die Bibliothek an, — Räume, die so recht gestatteten, in ausgiebiger Weise von dem Reichthum an wissenschaftlichen und auch belletristischen Werken Gebrauch zu machen. Dichte Teppiche, sowie geräuschlos in ihren Angeln sich bewegende Thüren verhinderten jedes störende Geräusch, so daß diese kleinen Räume im Verein mit der seltenen Bibliothek wohl das Ideal eines Gelehrten hätte bilden können. Hierher lenkte Paula ihre Schritte. Sie hatte auch bald, nach kurzer Mühe, das betreffende Buch gefunden; es war ein großer, in Schweinsleder gebundener Band, der vor Paula lag; nur mit ehrwürdiger Scheu wagte sie, denselben zu berühren. "Chronik derer von Berned vom Jahre 750 bis auf den heutigen Tag", stand darauf in großen, kräftigen, halb geschriebenen, halb gemalten Lettern.

Paula hatte das Buch auf den alterthümlich geschnitzten Eichentisch gelegt und sah aufmerksam darauf nieder. Nun öffnete sie die goldenen Spangen, welche nur nach äußerster Kraftanstrengung wichen und schlug das Buch auf. Die groben, dicht beschriebenen Blätter theilten sich von selbst und legten ein großes, mit vielen Siegeln versehenes Couvert vor ihren Augen bloß. Einer Regung der Neugierde folgend, wendete sie den Brief um; ein einziger Blick auf die Adresse genügte, um sie erzittern zu machen. Unfähig sich aufrecht zu erhalten, ließ sie sich auf einen Stuhl nieder und schaute wie gebannt auf die Schriftzüge, es war kein Spuk, keine Täuschung, deutlich stand zu lesen, daß der Brief an sie gerichtet war. Sich ermunternd, riß sie hastig die Hülle entzwei; mehrere engbeschriebene Blätter fielen ihr entgegen, in deren Inhalt sie sich mit klopfenden Pulsen vertiefte. Sie vergaß, warum sie die Bibliothek aufgesucht, und daß man drüben im Salon sich über ihre lange Abwesenheit wundern könne; sie las und las immer weiter, bis sie, zu Ende gekommen, mit einem erlösenden Athemzug die Papiere sinken ließ. Einen dankbaren Blick nach oben richtend, flüsterte sie laut genug, daß es im angrenzenden Lesecabinet verstanden werden konnte: "Mein Gott, wie danke ich Dir für diese Gnade! Wie unerwartet reich und glücklich hast Du mich gemacht, indem Du mich dieses Schriftstück finden ließest!"

(Fortf. folgt.)

Meine Gesundheit wieder erlangt.

Trost für andere Leidende.



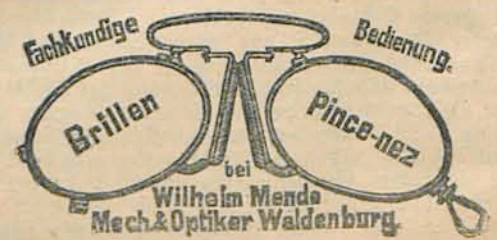
Frau Strauss

"Ich, Rosina Strauß, Zimmermannsgattin, zu Oberaltling-Seeefeld in Bayern, litt seit sieben Jahren an chronischem Nieren- und Leberleiden, verbunden mit Selbstucht. Ich hatte Alles verjucht, aber nirgends fand ich Hilfe. Als die Krankheit ihren Höhepunkt erreichte hatte, wurde ich zum Glück durch einen Verwandten auf Warner's Safe Cure aufmerksam gemacht. Ich ließ mir so-gleich zwei Flaschen kommen. Am Anfang hatte ich wohl wenig Hoffnung, denn die Medizin griff mich sehr an, aber ich ließ nicht nach mit dem Einnehmen. Nach acht Tagen hatte sich der Magen erholt, ich wurde von Tag zu Tag kräftiger, der Appetit nahm zu und die Schmerzen im Unterleib wurden immer geringer, so daß ich bald wieder meine Hausarbeit verrichten konnte. Ich bin seltensfest überzeugt, daß mir Warner's Safe Cure nebst Gottes Hilfe das Leben gerettet hat, wofür ich meinen besten Dank ausspreche. Aus der Erfahrung meiner langen Krankheit habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß gegen innere, auch veraltete Leiden, das beste Heilmittel Warner's Safe Cure ist und bleibt, welche ich auf's Warmste empfehlen kann. Es bleibt für immer mein Hausmittel."

Dieser Fall steht nicht vereinzelt da und Tausende von Geheilten verdanken ihre Heilung dieser Medizin.

Warner's Safe Cure enthält: Birg. Wolfssußkraut 20,0, Ebelleber-traut 15,0, Saultheria-Extrakt 0,5, Ealispalater 2,5, Weingeist 80,0, Glyce-rin 40,0, dest. Wasser 375,0.

Zu beziehen von: Apotheker Fuchs in Nieder-Wüste-giersdorf, Apotheker Rauhut in Neurode, Agt. Hof- und Stadt-Apothete in Schweidnitz und Adler-Apothete in Breslau.



Zum Wohnungswechsel

empfehle ich eine sehr reichhaltige, höchst geschmackvolle Auswahl **aparter Neuheiten** in **Gardinen, Rouleaux, Stores, Vorhangstoffen, Portièren, Teppichen** jeder Grösse, **Vorlegern, Fellen, Tischdecken, Bettdecken, Stepp- und Schlafdecken, Couverts und Ueberschlaglaken** dazu, **Läuferstoffen, Linoleum und Linoleum-Teppichen** u. s. w. in nur anerkannt besten Qualitäten und zu **billigsten Preisen**.

Einzelne Fenster und **Reste von Gardinen, einzelne Portièren, Reste von Linoleum-Läufern** und **2 mtr. breitem Linoleum** zum Belegen kleiner Räume und zu **Esstisch-Teppichen** verkaufe ich zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen**.

Waldenburg.
Fernsprecher
Nr. 294.

Emanuel Stroheim,
Gottesbergerstrasse 27.

Auction.

Zufolge Verfügung des Magistrats werde ich **Freitag den 20. September, Vormittags 10 Uhr,** im Hofe des früheren städtischen Krankenhauses, **Neuenstrasse 28:** verschiedene **Nachlass- und Fundstücke** meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Waldenburg, den 13. Sept. 1901.

Richter,

Steuer-Secretair i. B.

Wer ertheilt Unterricht im Schön- u. Rechtschr. Off. u. M. M. a. d. Exp.

Zum Glanzplätzen

empfehle ich **W. Korn,** Dittersbach, **Hötel Giehmann, 2 Tr.** Auch werden das **Hüte garnirt.**

Herrn-Anzüge werb. sauber und reparirt von **Albert Kluger,** Schneider, Ndr.-Hermisdorf Nr. 78.

Auch ist daselbst ein getragener **Frad** zu verkaufen.

Flottgehendes Geschäft

der Kurz-, Weiß-, Wollwaaren- oder ähnlichen Branche von jungem strebsamen Kaufmann

zu übernehmen gesucht.

Nöthiges Capital steht zur Verfügung. Gest. ausführliche Offerten unter **C. W.** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Meine Stelle

mit 10 Morgen Acker und Wiese ist mit todtm und lebendem Inventar bei wenig Anzahlung bald zu verkaufen. Näheres bei **August Feldmann** in Liebersdorf.

Eine Fleischeri nahe bei Landeshut ist veränderungs halber billig zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt **Frau Fleischerin Branss, Althain.**

Abbitte.

Ich habe **Fräulein Ida Prudix** beleidigt; schiedsamlich geeinigt, leiste ich **Abbitte.** **Alfred Fischer.**

Maggi's
zum Würzen

der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w.

Soeben wieder eingetroffen bei **W. Brieger, Ring.**

Schuhwaaren-Ausverkauf.

Wegen Umänderung stelle **sämmtliche Schuhwaaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf. Der Ausverkauf dauert bis 25. d. M.

H. Lante, Schuhgeschäft in **Altwasser.**

Zwei hochtragende Zugkühe, eine **Kartoffelquetsche,** eine **Dienwanne** zu verkaufen bei **Stellenbes. Holmann, Altwasser.**

Fernsprech-Anschluss

Nr. 264.

W. Rahmer,

Putz-, Posamenten-, Weiss- und Wollwaaren

en gros — en detail.

Waldenburg i. Schl., im September 1901.

Mittheilung

von

an

meine geehrte Kundschaft
und solche, die es werden wollen

von

Waldenburg u. Umgegend

In Folge grosser Abschlüsse in sämmtlichen Wollwaaren bin ich in der Lage, durch colossal billige Preise und riesige Auswahl jeder Concurrenz die Spitze zu bieten.

Ich bitte, sich von meiner Leistungsfähigkeit zu überzeugen und zeichne

Hochachtend

W. Rahmer.

Neuheiten! Neuheiten!

In

Damen - Confection

und in

Damen-Kleiderstoffen

sind ganz aparte **Herbst-Neuheiten** eingetroffen und treffen täglich ein.

Ich empfehle solche **sehr billig.**

Friedrich Jchmann,
Waldenburg, Markt Nr. 5, Hotel Schwert.

Die Lederhandlung von Fritz Thomas

bleibt nächsten Montag bis Abends 7 Uhr geschlossen.

Eine Parterre-Wohnung

bestehend aus 2 Stuben u. Küche, pr. 1. October c. getheilt oder im Ganzen an ruhige Miether zu vermieten **Hartau, Fosenmühle.**

Eine Zither,

neu 22 Mt., für 15 Mt. bald zu verkaufen beim **Lehrer Urban** in **Weißstein 48, III.**

Ein Kohlenwagen u. Schlitten sind preiswerth zu verkauf. bei **Ferd. Haasler, D. Altwasser 4. B. 21e.**

Eine starke Ruzkluh ist zu verkaufen bei **Gottfried Heinzl, Hinter-Hartau Nr. 11.**

Eine Brückenwaage, ein **tupf. Kessel,** verk. **Freiburgerstr. 191.**

Gel., Herr. u. Dam. sende ich geg. 10 Pf. **Marlmeine** neuest. Preisl. üb. **Bedarfsart., pat. Specialit. u. Neuheit,** verschl. zu **P. Rissmann, Magdeburg, Gummitw.-Verf.-Gesch.**

Ohne meine Preisliste über Frauenschutz sollte kein Ehepaar sein. **Versandt gratis u. franco.** **Lehr. Buch** hierüber statt 1,70 M. nur 70 Pf. **R. Oschmann, Konstanz, D. 99.**

Gefunden: eine **Damenuhr** mit **Kette** am 15. Sept. auf dem **We e von Neuhaus** nach **Kesselfgrund.** Abholen bei **T. Papler, Friedländerstrasse Nr. 8.**

Ein gelber Hund mit abgestuhten Ohren u. Schwanz ist **zugelaufen.** Gegen **Ersstattung** der **Stollen** abholen bei **August Hilbert, Dittmannsdorf.**

Eine Stube per 1. October zu **vermieten** **Sorgau Nr. 6.**

Berliner Tageblatt.

Überall, wo Deutsche leben und wo die deutsche Zunge klingen, findet man das „Berliner Tageblatt.“ Es ist aber nicht allein die verbreitetste große politische Zeitung Deutschlands, sondern auch die reichhaltigste. Die unten näher bezeichneten 6 werthvollen Zeitschriften erhält jeder Abonnent des „Berliner Tageblatt“ **kostenfrei** an den bezeichneten Tagen geliefert. Die vollständige **Handelszeitung** des „Berliner Tageblatt“ erfreut sich wegen ihrer unbefangenen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unabhängigkeit auch von Privatkapitalisten als zuverlässiger Wegweiser geschätzt.

„Bahn frei“

Roman von
Ada v. Gersdorff (Baronin v. Maltzahn)

erscheint im Laufe des IV. Quartals im
Feuilleton des „Berliner Tageblatt.“

Das „Berliner Tageblatt“, welches gegenwärtig circa 73000 Abonnenten zählt, erscheint täglich 2mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im Ganzen 13 mal wöchentlich. Der Abonnementspreis beträgt für alle 7 Blätter zusammen bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 5 Mark 75 Pf. für das Vierteljahr, 1 Mk. 92 Pf. für den Monat. (Postzeitungs-Preisliste Nr. 1013.)

Annoucen finden im „Berliner Tageblatt“ namentlich in den gebildeten und besser situirten Kreisen die größte und erfolgreichste Verbreitung.

Jeden Montag:

Zeitgeist

wissenschaftliche u. feuilletonistische Zeitschrift

Jeden Mittwoch:

Technische Rundschau

illustrirte polytechnische Fachzeitschrift

Jeden Donnerstag:

Der Welt-Spiegel

illustrirte Halb-Wochenchrift

Jeden Freitag:

ULK

farbig illustrirtes, satyrisch-politisches Witzblatt

Jeden Sonnabend:

Haus Hof Garten

illustrirte Wochenschrift für Garten- u. Hauswirthschaft

Jeden Sonntag:

Der Welt-Spiegel

illustrirte Halb-Wochenchrift

Bekanntmachung für Nieder-Hermisdorf.

Unter Bezugnahme auf die von dem Herrn Finanzminister erlassene Anweisung vom 4. November 1895 zur Ausführung des Gewerbesteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 wird hierdurch zur Kenntniss gebracht, daß, wer den Betrieb eines stehenden Gewerbes — gleichgültig ob steuerfrei oder steuerpflichtig — am hiesigen Orte anfangt, dem unterzeichneten Gemeindevorstand vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn des Betriebes schriftlich oder zu Protokoll Anzeige machen muß.

Diese Verpflichtung trifft auch Denjenigen, welcher
a. das Gewerbe eines Anderen übernimmt oder fortsetzt,
b. neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfangt.

Gewerbetreibende, welche an mehreren Orten in Preußen einen stehenden Gewerbebetrieb unterhalten, haben an jedem Orte, wo dies geschieht, den Anfang des einzelnen Betriebes in der vorgeordneten Form anzumelden. Die unterlassene oder verspätete Anmeldung wird nach §§ 147 und 148 der Reichsgewerbeordnung mit Geldbuße bis zu 300 Mark bezw. 150 Mark im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft geahndet, auch ist eventl. die Anferlegung einer dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleichen Strafe zu gewärtigen.

Das Aufhören eines steuerpflichtigen Gewerbes ist gemäß Artikel 28 der Ausführungs-Anweisung vom 4. November 1895 bei dem Herrn Vorsitzenden des Steuer-Ausschusses der Gewerbebesenklasse III IV zu Waldenburg schriftlich anzuzugeben.

Nieder-Hermisdorf, den 28. August 1901.

Der Gemeinde-Vorstand. Jacob.

Bekanntmachung für Nieder-Hermisdorf.

Betrifft die Beantragung der Wandergewerbebescheinigung für das Jahr 1902.

Die Wandergewerbebescheinigungen hiesigen Amtsbezirks werden hierdurch aufgefordert, die Anträge auf Ertheilung von Wandergewerbebescheinigungen für das Jahr 1902 in ihrem eigenen Interesse möglichst bald, spätestens bis 5. October cr., in den Vormittagsstunden Vormittags von 8 bis 1 Uhr bei mir zu stellen.

Erstere haben persönlich zu erscheinen und ihren Gewerbebescheinigung pro 1901 vorzulegen.

Etwaigen nachträglich eingehenden Anträgen wird, da die rechtzeitig gestellten in erster Linie Berücksichtigung finden müssen, erst nach Ausstellung der letzteren näher getreten werden können, so daß die betreffenden Gewerbetreibenden sich selbst die Schuld beimessen haben werden, wenn sie etwa zu Beginn des neuen Kalenderjahres noch nicht in den Besitz des neuen Scheines gelangen, also auch an der Ausübung ihres Wandergewerbes zeitweise verhindert sind.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Haussteuer eine Jahressteuer ist und der Beginn des Gewerbes auch bei bereits vorgegründeter Jahreszeit eine Ermäßigung des Steuerjahres regelmäßig nicht zur Folge hat.

Nieder-Hermisdorf, den 18. September 1901.

Der Amtsvorsteher. Jacob.

Bekanntmachung für die Gemeinde Weißstein.

Gemäß der Ordnung betreffend die Erhebung von Gebühren für die durch die Gemeinde-Desinfections-Anstalt Weißstein bewirkte Desinfection von Wohnräumen und beweglichen Sachen vom 26. November 1895 sind für den hiesigen Gemeindebezirk:

1. der Amtsdienner Heinrich Fiedler,
2. der Amtsdienner Gustav Martin,
3. der Amtsdienner Heinrich Posner

als amtliche Desinfectoren ausgebildet und durch den königlichen Landrath in Waldenburg als solche bestätigt worden.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniss. Weißstein, den 10. September 1901.

Der Amts- und Gemeinde-Vorsteher. Koch.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Schweidnitz.

Die Lehranstalt eröffnet den Winterkursus 1901/1902 am Dienstag den 29. October cr. Anmeldungen für den Kursus nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt Director Krause.

Anker-Cichorien.

Bekömmlich • schmackhaft • sparsam • preiswerth

Der beste Kaffee-Zusatz.

Überall zu kaufen.

Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau.

— Gardinen —

(Fabrikniederlage),
prächtige Neuheiten, in besten Qualitäten
und vorzüglich haltbar in der Wäsche.

Stores, Congressstoffe,
und Vorhangstoffe aller Art,
Portièren und Decorationsstoffe
(überraschende Auswahl in Neuheiten).

— Teppiche, —

ganz aparte, empfehlenswerthe Neuheiten und
beste Qualitäten in Arminster, Tapestry,
Belour, Smyrna cc. cc.

Tischdecken und Tischzeuge, Bettdecken,
Steppdecken, Schlafdecken, Reisdecken,
Sofha- und Fensterkissen, Wachstuche
und Läuferstoffe.

— Linoleum —

(Läufer, Teppiche und Vorlagen).

Handtücher, Taschentücher cc. cc.
empfehlen sehr billig

Erstes Waldenburger-Special-Gardinen-
und Teppichhaus

Friedrich Ilchmann,

Waldenburg, Markt Nr 5, Hotel Schwert.

15 000 Mark

werden zum 1. April 1902 auf ein gutes Rinshaus zur 1. Stelle gesucht. Von wem? sagt die Exp.

12000 Mk. zur 1. Stelle auf bald oder 1. Octbr. gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

9000 Mk. zur 1. Stelle auf ein gutes Rinshaus bald oder später gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

3600 Mk. zur 1. Hypothek neugebautes Wohnhaus, Scheuer und Stallung, sowie 9 Morgen Acker und Wiese, bis 1. October c. zu cediren gesucht. Ferner zu 7480 Mk. Schriftliche Angebote werden unter T. L. in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Auf ein im hiesigen Kreise (Stadt) belegenes Grundstück werden auf sichere Hypothek 2000 Mk. gesucht. Schriftl. Angebote unter K. 35 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Bäckergefelle,

welcher tüchtig u. ordnungsliebend ist, kann sofort als Zweiter eintreten.

J. Reimann's Bäckerei,
Kaiser Wilhelmplatz 10.

Ein Aufseher,

mit Landwirthschaft vertraut, kann sich zum baldigen Antritt melden
Gut Nr. 17 in Weißstein.

Einen unverheir. Aufseher und einen Knecht sucht Viehhändler Franke, Nieder-Salzbrunn.

Einen Knecht, event. starken Jungen, sucht per bald Conrad Pilschke, Seitendorf.

Zum 30. d. Mt. sucht einen
3 **Lehrburschen**

P. Schmidt's Druckerei.

Tüchtiger Lehrling

kann sich melden in
Clara Schroeder's Buchhandlung,
Dittersbach 141.

Eine junge, zuverlässige Frau mit einem 3jähr. Mädchen sucht bis 1. Oct. in Waldenburg oder Umgegend II., einf. möbl. Zimmer oder Stellung als Wirthschafterin oder Stütze der Hausfrau. Bitte briefl.: Fr. H. Winkler, Seitendorf.

— Baden —

in guter Geschäftslage pr. 1. November c. zu vermieten. Offerten mit Angabe der Branche unter R. S. 58 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Möblirt. Zimmer für 1 Herrn
15. Sept. zu beziehen
Kaiser Wilhelmplatz 11 III.

Gut möbl. Zimmer (reparirt)
1. Oct. zu beziehen
Gartenstraße 13. I. Etage.

Ein gut möbl. Zimmer 1. Oct.
zu verm. Gartenstr. 13, part.

Pogis ist zu vermieten bei
Schmiegel, Scheuerstr. 8.

Möbl. Zimmer, Nähe Bahnhof
Dittersbach, bald zu vermieten. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl.

Stube 3. bez. Dittersbach Nr. 25.

Echt holländischen

* Cacao, *

à Pfd. 1.60, 2.00,
2.40 Mk.

Meine anerkannt vorzüglichen, feinschmeckenden
Röst-Caffee's
empfehle einer gütigen Beachtung. Ein Versuch wird den
verehrten Hausfrauen die Wahrheit meiner Offerte bestätigen.
à Pfd. 70, 80 Pf., 1. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 Mk.
Oscar Feder, Sonnenplatz.

Russ.
und chines. Thee's,
Vanille etc. etc.

Suche Landmädchen zu Neujahr,
Ehenkreuz, Stuben- und
Küchenmädchen v. 14—15 J. f. b.
Vogt, Gartenstraße Nr. 9, 9th.

Möbl. Vorderzimmer f. 1 od.
2 best. Pers. mit u. ohne Pens.
1. Oct. 3. bez. Neue Straße 4,
11. Et., neb. H. Fleischermst. Blümel.

Gebirgs-Blüthen.

Belletristisches Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt.“

Nr. 38.

Waldenburg, den 18. September 1901.

XXVIII. Bd.

Bis an's schlimme Ziel.

Criminal-Novelle von R. Reichner.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Ah, Sie also sind das gute Wichtelchen, welchem ich es danke, daß mir so manche Arbeit erspart bleibt?“ sagte er mit leichtem Scherz. „Für wie undankbar müssen Sie mich wohl gehalten haben, ja für unhöflich, daß ich mir Alles dies ohne ein Wort gefallen ließ! Aber Sie dürfen mich nicht wieder so verwöhnen — hören Sie, Gertrud!“

Gertrud hatte den Kopf gesenkt und ihre weiße Hand, die auf dem schwarzen Kleide hell sich abzeichnete, zitterte leicht. Ebenso zitterte ihre Stimme, als sie erwiderte: „Wie Sie befehlen, Herr Dorwall!“

„Wie ich befehle?“

Er runzelte leicht die Stirn, und seine Stimme klang gereizt und ärgerlich.

„Mein Gott, Gertrud, wollen Sie mich denn noch härter strafen für meine Ungezogenheit und meinen Unlaut, indem Sie diesen fremden, ja sogar demüthigen Ton mir gegenüber anschlagen? „Befehlen“ und „Herr Dorwall!“ — So kühl und fremd!“

Gertrud blickte hoch und sah ihm voll in's Auge. Das war einer von jenen Blicken, die von um so größerer Wirkung sind, wenn wir sie in dem Menschenauge, welches sie entsendet, nicht vermuthen.

„So sagte ich ja stets — ich sagte noch nie anders,“ sprach sie.

„Nicht möglich! — Um so unbegreiflicher, daß ich es noch nie gehört — aber das muß anders werden, und zwar sogleich! — Was müssen denn die Leute denken, wenn ich Sie Gertrud und Sie mich Herr Dorwall nennen — gerade so als wären Sie eine bezahlte Dienerin und ich ein Barbar! — Zum mindesten müßte ich Sie sonst Fräulein Rank tituliren, wenn Ihnen das lieb ist.“

„Ach nein — bitte, thun Sie das nicht!“ bat Gertrud wie ein Kind.

„Nun gut, so lassen Sie in Zukunft dieses fatale „Herr Dorwall“, das so ärgerlich gesucht klingt!“

Gertrud blickte ernst zu Boden und dann wieder hoch — es war derselbe Blick, in dem ein märchenhafter Zauber lag für den, dem er sich offenbart hatte. Auch Edgar Dorwall empfand, zum ersten Male in diesem Augenblick, den bestimmten Wunsch, den Zauber zu enträthseln, zu lösen, der in diesem Blick gefesselt lag.

Bevor er aber noch ein Wort erwidern konnte — auf diese doch so beredte Sprache, war er allein — Gertrud war wie ein Schatten aus dem Zimmer entflohen.

Er war allein — und dennoch war er's nicht. Der Blick Gertrud's verließ ihn nicht mehr, ebenso wenig, als der Gedanke an alles das, was sie für ihn gethan, ohne daß er es gewußt, und warum sie es wohl gethan hatte?

Es erging Edgar jetzt wie einem verzauberten Träumer, der beim plötzlichen Erwachen sinnt und sagt:

„Alles dies, so dünkt mir doch,
Hab' ich schon gesehen,
Weiß ja aber, daß es noch
Nie zuvor geschehen.“

VII.

Seit diesem Tage schien Gertrud Edgar Dorwall absichtlich zu meiden. Zwar merkte er nach wie vor ihr stilles und beredtes Walten im ganzen Hause und besonders für seine eigene Person, das heißt, er bemerkte eben jetzt, was er früher in seinem Egoismus nie gesehen noch beachtet hatte. Nun war zwar dieser nicht verschwunden, aber die Eitelkeit des Mannes hatte sich dazu gesellt, jene gefährliche Genossin; wer auf die Eitelkeit der Menschen speculirt, geht selten fehl.

Warum hatte er noch nie gesehen, was für seltsam schöne Augen dieses Mädchen hatte, denn obwohl sie jetzt beharrlich die langen Wimpern vor ihm senkte, so konnte er doch nicht vergessen, mit welchem wunderbaren Blicke sie ihn angeschaut in jener Stunde, als sich ihm zum ersten Male ihr wahres Wesen enthüllt! Daß sie ein kluges Mädchen war, davon war er stets überzeugt gewesen, obwohl er selbst sich nicht darum gekümmert hatte und es ihm gleichgültig gewesen war — daß sie ein schönes und interessantes Mädchen war, hatte er an jenem Nachmittag zum ersten Mal entdeckt.

Aber hatte sie wohl auch ein Herz? — das heißt, ein echtes Mädchenherz, das heiß und thöricht lieben kann?

Auf dieser Frage ertappte sich Edgar jetzt öfter — mehr als ihm selbst lieb war. Was ging das ihn denn an — gerade ihn?

Das aber wußte er nicht, wie gerade ihr schenes Zurückhalten nach jenem Tage, der ihm zuerst die Augen geöffnet, ihr Ausweichen, die scheinbare Kälte, nachdem er ihr Beachtung schenkte, die Hauptveranlassung für ihn wurde, mehr und mehr sich mit ihr zu beschäftigen, namentlich nachdem durch die Trauer und die Wucht der hereingebrochenen Verhältnisse das Haus Dorwall ohnehin jetzt isolirt dastand und er selbst nach allen diesen Schicksalsschlägen empfänglicher für Annäherungen war, als sonst der Fall gewesen wäre. Wie gesagt: die Eitelkeit des Mannes schärfte jetzt sein Auge, und ein Gefühl des Aergers überkam ihn, wenn er Gertrud so scheu und fremd ihm ausweichen, ja, ihn vermeiden

01.

Bartenstraße 1.

Wochenblatt.

Montags u. Freitags Vormittags 9 Uhr.
teile für Inzerenten aus Stadt u. Kreis
renten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf.

Waldenburg,
Waldsdorf und Weißstein.

3 Erben in Waldenburg.

acte von Theoretikern. Die Praxis
schieden. Bericht des Gewerbe-
preußen: „Arbeiterauschüsse be-
Betrieben und führen nach wie
tes Stilleben, dürften auch nur
zur Erreichung des damit Be-
st sein.“ Nur wenige, von einem
hen Geist durchwehte Großbetriebe,
Brauerei des Herrn Richard
fabrik des Herrn Heinrich Freese
günstigere Erfahrungen zu ver-

der Arbeiter geht vielmehr dahin,
etrieben, sondern nach Verufen
ber das ganze Land hin zu or-
ige Arbeiterorganisationen treten
de, durch Commissionen oder durch
mehr und mehr direct an den
an und übermitteln ihm die ein-
erden. Nicht zum Verdruss der
badische Bericht gesteht aus-
Verkehr mit Arbeitervertretungen
en Vorzug verdiene, weil die Ein-
und mehr gesichtet“ seien. Auch
ren wir, daß sich die von Ver-
zebrachten und vorgeprüften Be-
jenigen einzelner Arbeiter durch
thnen.

die Berichte eine Fülle wissens-
en und liefern den Beweis, wie
her vielfach verkannte Einrichtung
tionen functionirt. Gewiß ist sie
ebenso bedürftig wie fähig und
die Beamten zu immer höheren
at, sehr am Platze. Doch auf
er Jahren vom Fürsten Bismarck
von etlichen Liberalen eingenomme-
em zu Folge die Schöpfung dieser
ffe als überflüssig und schädlich
h heute Niemand mehr stellen.
on hat ihre Daseinsberechtigung
dient, der Wichtigkeit ihrer Auf-
weiter ausgebaut zu werden. Der

über die Lage des
et, da die Berichts-
hre hinter uns liegt,
erfüllt wirtschaftlich
die Fortdauer der
Beginn des Nieder-

zummenter der ocationalöconomie
Wilhelm Roscher
behält Recht, wenn er sagt: „Es giebt wenig
Aemter, die in der Hand eines tüchtigen Mannes
mehr Segen stiften können, als das eines Fabrik-
inspectors.“

Politische Uebersicht.

Die hochbedeutsamen Aeußerungen Kaiser Wil-
helm's in Danzig über den Charakter seiner stattgehabten
Begegnung mit dem Kaiser von Rußland sind jetzt
nachträglich auch im amtlichen Organe der Reichs- und
der preussischen Staatsregierung, im „Reichsanzeiger“, zur
Veröffentlichung gelangt, und zwar unter ausdrücklicher
Verufung auf den betreffenden Bericht des officiösen
„Wolff'schen Telegr. Bureaus.“ Somit bestätigt es sich
wirklich, daß der Kaiser gesagt hat, seine Zusammenkunft
mit dem Czaren sei zur beiderseitigen vollsten Zufrieden-
heit verlaufen und habe die Ueberzeugung unerschütterlich
beseftigt, daß der europäische Friede auf lange Zeiten hin-
aus für die Völker erhalten bleiben werde. — Dagegen sind
keinerlei Trinksprüche politischen Inhalts während der
Danziger Kaiserzusammenkunft gewechselt worden. Bei der
Tafel an Bord der „Hohenzollern“ beschränkte sich Kaiser
Wilhelm darauf, sein Glas mit den Worten: „Ich trinke
auf das Wohl meines Freundes, S. M. des Kaisers von
Rußland“ zu leeren. Diefen Toast erwiderte Czar Nicolaus
an Bord des „Standart“ mit fast gleichlautenden Worten:
„Ich leere mein Glas auf das Wohl meines Freundes,
S. M. des deutschen Kaisers.“

Die Neigung zu einer internationalen Bekämpfung
des Anarchismus muß, wie die „Nat.-Ztg.“ meint, da-
durch beeinträchtigt werden, daß von conservativer Seite
gar zu weitgehende Maßnahmen gefordert werden. Wenn
immerfort behauptet werde, daß zwischen den liberalen
Anschauungen und denen des Anarchismus der innere
Zusammenhang thatsächlich bestehe und daß deshalb jedes

Zurücksendung das Porto bei.

Lieferung der Waare ganz nadelfertig und bei Aufträgen von
10 Mark an vollständig portofrei; — von 50 Mark an 2% Extrasconto.

Reste werden bedeutend unter Preis abgegeben.

Muster davon, soweit vorräthig, auf besonderen Wunsch.

Otto Jaenicke

Tuchversand an Private. Leipzig 19.

Neu aufgenommen: Damenkleiderstoffe.

P. W. TORREN & SÖHNE, WALD-BLÜTHEN.

Bitte hier abtrennen.

Deutsche Reichspost.

Postkarte.

5 Pf.

Marke

An das

Tuch-Versandhaus

Otto Jaenicke

Leipzig 19.

Wer

Überall, wo Deutsche leben und r
lingt, findet man das „Berli
ist aber nicht allein die verbreit
Zeitung Deutschlands, sondern a
Die unten näher bezeichneten 6 we
erhält jeder Abonnent des „Berli
frei an den bezeichneten Tagen gelie
Handelszeitung des „Berliner T
wegen ihrer unbeeinflussten Haltung
und industriellen Kreisen eines
und wird wegen ihrer Unabh
Privatkapitalisten als zuverlässiger

Jeden Montag: Jede
Zeitgeist Tec
wissenschaftliche u. feuille-
tonistische Zeitschrift polyte

Bekanntmachung für

Unter Bezugnahme auf die von de
Anweisung vom 4. November 1895 zu
Gesetzes vom 24. Juni 1891 wird h
daß, wer den Betrieb eines stehenden
steuerfrei oder steuerpflichtig —
unterzeichneten Gemeindevorstand vor
mit dem Beginn des Betriebes se
zeige machen muß.

Diese Verpflichtung trifft auch D
a. das Gewerbe eines Anderen überr
b. neben seinem bisherigen Gewerbr
anderes Gewerbe anfängt.

Gewerbetreibende, welche an mehr
stehenden Gewerbebetrieb unterhalten
geschiedt, den Anfang des einzelnen
Form anzumelden. Die unterlassene
nach §§ 147 und 148 der Reichsgew
zu 300 Mark bezw 150 Mark im Unt
Haft gehandelt, auch ist eventl die A
Beiträge der einjährigen Steuer gleich

Das Aufhören eines steuerpf
Artikel 28 der Ausführungs-Anw
bei dem Herrn Vorsitzenden des
werbsteuerklasse III IV zu Walder
Nieder-Hermisdorf, den 28. Aug
Der Gemeinde-V

Bekanntmachung für

Betrifft die Beantragung de
für das Jal

Die Wandergewerbetreibenden h
durch aufgefordert, die Anträge
gewerbebescheinigen für das Jahr 19
möglichst bald, spätestens bis 5. U
stunden Vormittags von 8 bis 1

Erstere haben persönlich zu e
schein pro 1901 vorzulegen.

Erwaigen nachträglich eingehend
zeitig gestellten in erster Linie Berück
Ausstellung der letzteren näher getre
betreffenden Gewerbetreibenden si
haben werden, wenn sie etwa zu
jahres noch nicht in den Besitz d
also auch an der Ausübung ihre
verhindert sind.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Haussteuer eine
Jahressteuer ist und der Beginn des Gewerbes auch bei bereits vor
gerückter Jahreszeit eine Ermäßigung des Steuerjahres regelmäßig
nicht zur Folge hat.

Nieder-Hermisdorf, den 16. September 1901.
Der Amtsvorsteher. Jacob.

Bekanntmachung für die Gemeinde Weißstein.

Gemäß der Ordnung betreffend die Erhebung von Gebühren für
die durch die Gemeinde-Desinfektions-Anstalt Weißstein bewirkte
Desinfection von Wohnräumen und beweglichen Sachen vom
26. November 1895 sind für den hiesigen Gemeindebezirk:

1. der Amtsdienner Heinrich Pädler,
2. der Amtsdienner Gustav Martin,
3. der Amtsdienner Heinrich Posner

als amtliche Desinfektoren ausgebildet und durch den königlichen
Landrath in Waldenburg als solche bestätigt worden.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß.
Weißstein, den 10. September 1901.
Der Amts- und Gemeinde-Vorsteher. Moch.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Schweidnitz.
Die Lehranstalt eröffnet den Winterkursus 1901/1902 am
Dienstag den 29. October cr. Anmeldungen für den Kursus
nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt Director Krause.

Anker-Cichorien.

Bekömmlich • schmackhaft • sparsam • preiswerth

Der beste Kaffee-Zusatz.

Überall zu kaufen.

Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau.

sah. Hätte sie beabsichtigt, in ihm zu wecken und zu
schüren, was bis dahin in seinem Inneren noch im
tiefsten Dornröschenschlummer lag, wahrlich, sie hätte
es nicht klüger und sicherer anfangen können. Oder
wußte sie es doch vielleicht? Diese Augen, diese Lippen,
diese Stirn, sie waren nicht gewohnt, sich zu verrathen.

Tage hindurch hatte Edgar vergeblich gesucht, sich
Gertrud zu nähern, wenn sie allein war; sie wollte es
offenbar nicht, wollte ein Alleinsein mit ihm vermeiden
— das war ersichtlich, aber gerade dies ärgerte, ver-
legte ihn.

Endlich kam der Zufall ihm zu Hilfe — wenigstens
hielt er es für Zufall, daß er nach dem Mittagessen,
als der alte Dorwall sich, um sein gewöhnliches Mittags-
schlächchen zu halten, zurückzog, gleich darauf die schlanke
Gestalt, welche in neuerer Zeit eine größere Rolle in
seinen Gedanken gespielt, als er selbst je für möglich
gehalten hätte, den Weg zur Bibliothek einschlagen sah.
Wenigstens nahm er an, daß sie dorthin sich begeben
würde, um „Wichtelchen“ zu spielen, das heißt, die
Dienste jener unsichtbaren, guten Hausgeisterchen zu
verrichten, die nur im Geheimen Gutes thun und ver-
schwinden, sobald man sie erschreckt und überrascht bei
ihrem wohlthätigen, emsigen Werk zum Besten Anderer.

Edgar hatte das junge Mädchen den langen Ver-
bindungsgang durchschreiten gesehen, dessen Fenster auf
den Theil des Gartens führten, wo er gerade sich be-
fand. Schnell entschlossen ging er von außen in das
Lesezimmer, dessen zweiter Ausgang durch eine Veranda
direct in den Garten führte.

So mußte er ihr zuvorkommen.

Er sah nicht den halb freudigen, halb triumphiren-
den Glanz in ihrem Auge, als sie, die Thüre öffnend,
ihn an seinem Lesetische anscheinend eifrig lesend fand,
er sah nur das Zusammensahren und die unwillkürliche
Bewegung wie zur Flucht.

„Ich bitte, bleiben Sie, Gertrud!“ sprach er, sich
erhebend. „Da der Zufall mir heute ausnahmsweise
einmal so günstig ist, so möchte ich diese Gelegenheit nicht
unbenutzt verstreichen lassen. Warum laufen Sie vor
mir davon?“

„Ich!“

In fast hilfloser Haltung, die schmalen weißen
Finger fest zusammengepreßt, stand sie vor ihm.

Es hat einen sehr gefährlichen Reiz, wenn ein sonst
starkes Weib auch plötzlich Regungen von Schwäche
und zwar nur dem Einen zeigt, sonst gegen Niemand
auf der Welt. Edgar aber wollte das stumme Flehen
nicht beachten, das in der Haltung Gertrud's lag.

„Jawohl, Sie!“ sprach er fast rauh. „Sie weichen
mir seit kurzem aus, wo Sie nur können. Es ist
wahr, Sie nennen mich zwar nicht „Herr Dorwall“
mehr, aber Sie reden mich dafür gleich lieber gar nicht
an. Sie vermeiden mich gleich einem Pestkranken,
Besessenen — das ist beleidigend — verlegend im
höchsten Grade, Gertrud — und ich muß darauf be-
stehen, daß Sie mir mittheilen, wer oder was Sie dazu
veranlaßt hat?“

„Mich? — Oh!“

Es zitterte wie Schmerz durch Gertrud's tiefe
Stimme.

„Was that ich, daß ich Ihnen Veranlassung geben
konnte, zu glauben, ich habe mich erdreistet, zu ver-
geffen, welchen Dank ich Ihrem Hause schulde?“

Er stampfte mit dem Fuße ungeduldig auf den
Boden.

„Dank! Dank! — Wer spricht denn davon? —
Unser Haus ist Ihnen Dank schuldig, daß Sie es nicht
verlassen, jetzt, wo —“

Er brach ab, sich auf die Lippen beißend.

„Ja, ich schulde diesem Hause Alles“, sprach Gertrud
mit halb gedämpfter Stimme weiter. „Ich weiß das
sehr wohl — und dennoch muß ich es verlassen!“

„Sie müssen?“ betonte Edgar. Also auch Sie!
Endlich auch Sie! — Wenn das Schiff sinkt, verlassen
es die Ratten. — Freilich haben Sie lange genug
mitgetragen an dem Rainszeichen, das unser Haus,
unsere Familie nun brandmarkt!“

Eine bange, kurze Pause folgte diesen Worten;
dann klang es leise bewegt von Gertrud's Lippen: „Oh!
— Sie sind grausam!“

„Nein, Sie sind es, Sie sind grausam, Gertrud!“
rief er bitter. „Nur Sie selbst! Was veranlaßt Sie
so plötzlich, nachdem Sie sich unserem Hause unentbehr-
lich gemacht, von uns gehen zu wollen? Warum bleiben
Sie nicht bei uns?“

„Weil ich — nicht kann!“

„Das ist eine Ausrede, an die ich nicht glauben
werde, bis ich den wahren Grund gehört, — ich bleibe
dabei, Sie wollen uns verlassen, weil die schweren
Heimjuchungen der Gegenwart beginnen Ihnen lästig
zu werden, weil Sie fühlen, daß der Schatten, der
auf unserem Hause ruht, Sie ebenso abschreckt, wie all'
die Anderen, weil Sie nichts mehr gemein haben wollen
mit einer Familie, in deren Mitte —“

Gertrud war sehr bleich geworden. Sie streckte
wie abwehrend beide Hände ihm entgegen.

„Halten Sie ein!“ rief sie in flehendem Ton.

„Sprechen Sie nicht weiter! Ehe Sie das von mir
glauben, lieber denken Sie das Schlimmste. — Ich,
Sie allein lassen, ich den Schatten fürchte! Ich,
die —“

Hier brach sie plötzlich ab.

„So sagen Sie den Grund und ich will Ihnen
glauben!“

„Ich — kann ihn nicht sagen!“

„Nun — so gehen Sie! — So habe ich doch
Recht gehabt! — Gehen Sie, Gertrud!“

„Halten Sie ein!“ rief Gertrud außer sich, im Tone
der Verzweiflung. Nicht so, nicht so, — ich kann es
nicht ertragen — das nicht! — Lieber sollen Sie Alles
erfahren, lieber mich verachten, als mich verachten
dürfen! — Warum ich gehen muß, so fragen Sie?
— Warum? — So hören Sie es denn: „Aus Liebe!“

„Aus Liebe?“

Er sah sie fragend an. Wohl fing es an, in ihm
zu dämmern, und doch — noch war er wie betäubt
von der Eröffnung, die so plötzlich, als fürchte sie, im

Friedrich Jichmann,
Waldenburg, Markt Nr 5, Hotel Schwert.

Echt holländischen
Cacao,
à Pfd. 1.60, 2.00,
2.40 Mk.
Meine anerkannt vorzüglichen, feinschmeckenden
Röst-Caffee's
empfehle einer gütigen Beachtung. Ein Versuch wird den
berehrten Hausfrauen die Wahrheit meiner Offerte bestätigen.
à Pfd. 70, 80 Pf., 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 Mk.
Oscar Feder, Sonnenplatz.
Russ.
und chines. Thee's,
Vanille etc. etc.

zum 30. d. Mts. sucht einen
Kaufburschen
P. Schmidt's Druckerei.
Tüchtiger Kaufbursche
kann sich melden in
Clara Schroeder's Buchhandlung,
Dittersbach 141.

Eine junge, zuverlässige Frau mit
einem 3jähr. Mädchen sucht bis
1. Oct. in Waldenburg oder Um-
gegend H., einf. möbl. Zimmer
oder Stellung als Wirthschafterin
oder Stütze der Hausfrau. Bitte
briefl.: Fr. H. Winkler, Seitendorfer-

Vaden
in guter Geschäftslage pr. 1. No-
vember c. zu vermieten. Offerten
mit Angabe der Branche unter R.
S. 58 an die Exp. d. Bl. erbeten.
Möblirt. Zimmer für 1 Herrn
15. Sept. zu beziehen
Kaiser Wilhelmplatz 11 III.

gut möbl. Zimmer (separirt)
1. Oct. zu beziehen
Gartenstraße 13. I. Etage.

Gut möbl. Zimmer 1. Oct.
zu verm. Gartenstr. 13, part.

Logis ist zu vermieten bei
Schmiegel, Schenerstr. 8.

Suche Landmädchen zu Neujahr,
Schentkeu., Stuben- und
Küchenmädchen v. 14-15 J. f. b.
Vogt, Gartenstraße Nr. 9, Hth.

Möbl. Vorderzimmer f. 1 od.
2 beff. Frem. mit u. ohne Pens.
1. Oct. z. bez. Neue Straße 4,
11. Et., neb. S. Fleischermeister Blümel.

Möbl. Zimmer, Nähe Bahnhof
Dittersbach, bald zu ver-
mieten. Zu erst. in d. Exp. d. Bl.
Stube z. bez. Dittersbach Nr. 25.

nächsten Augenblick schon zu wiederrufen, von des Mädchens Lippen fiel.

„Ich bitte, hören Sie mich ruhig an!“ sprach Gertrud jetzt weiter, indem sie langsam mit der Hand das dunkle Haar sich aus der Stirn strich. „Ich habe jetzt zu viel gesagt, um noch zurück zu können. — Sie sollen Alles wissen und mich bemitleiden, denn von Ihrem Mitleid anzunehmen, bin ich nicht zu stolz. Nur bedenken Sie das Eine: Sollte mein Geständniß Ihnen — unweiblich erscheinen, so vergessen Sie doch nicht, daß Sie selbst es gewesen waren, der mich durch den schmachlichsten Verdacht dazu herausgefordert, der darauf bestanden, den wahren Grund zu hören, der mich aus diesem Hause treibt.“

Edgar Dorwall ergriff sanft Gertrud's Hand und leitete sie zu einem Sessel; er selbst blieb vor ihr stehen, doch gab er ihre Hand nicht frei, die leise in der seinen zitterte.

„Ich bitte, reden Sie!“ sprach er, seine Blicke tief in ihre Augen versenkend, die sie mit einem ihn fast blendenden Glanze voll zu ihm aufgeschlagen hatte.

Leichte Dämmerung breitete sich über den weiten Raum, dessen hohe Fenster dunkle Vorhänge beinahe verhüllten, und der Widerschein dieses halblichtes schien sich auch auf Gertrud's Stimme zu legen, die auch wie halb verschleiert klang, als sie, wie man ein Märchen zu erzählen anfängt, jetzt ihre Geschichte begann: „Es war einmal — so fangen ja alle Märchen an — es war einmal ein armes Mädchen, arm nicht nur, weil es keine Reichthümer besaß, sondern viel mehr noch, weil es allein in der Welt stand, ganz allein. Was aus ihr geworden wäre, wenn nicht eine gütige Hand sich ihrer angenommen, ich weiß es nicht, aber sie fand sich, diese gütige Hand, und so fand das arme Mädchen eine Heimath. Aber sie lohnte schlecht, was man an ihr gethan, denn anstatt nie zu vergessen, wach' eine tiefe Kluft sie von denen trennte, welchen sie Alles zu verdanken hatte, erhob sie ihr Auge zu einem Manne, der so hoch über ihr stand, wie der Himmel über der Erde. Jahre lang, ob nah, ob fern, war nur „Er“ ihr Gedanke, im Wachen wie im Traum — er, zu dem sie ausblickte, wie zu einem Ideal. Er aber merkte es nicht — und er sollte es auch nicht merken — nie, niemals! — Da aber kam der Tag der Schwäche, an dem das Herz des Mädchens sich zu verrathen drohte Dem gegenüber, der ihrer gar nicht achtete, und — darum muß sie gehen, wieder heimathlos. Das ist das kurze, schlichte Märchen eines Lebens, eines Herzens. — Nur ein Herz! — Was liegt daran!“

Wie sie das sprach! Wie wunderbar diese weiche Stimme klang, das Auge unter Thränen leuchtete! — Es war ein Zauber, der Edgar zu umstricken drohte, reitungslos, und dem er sich gefangen gab, um so sicherer und größer, als er die Gefahr nicht kannte, ja sie unterschätzte.

„Und jener — Glückliche?“ fragte er endlich, indem er unwillkürlich die gefangene Hand noch fester in der seinen hielt.

„Warum zögern Sie denn bei diesem Wort?“ rief Gertrud leidenschaftlich. „Warum sprechen Sie es aus? — Glücklich! — Es giebt kein Glück für hoffnungslose Liebe!“

„Hoffnungslos?“ fiel Edgar ein. „Und warum denn hoffnungslos? Wer sagt denn Ihrem „armen Mädchen“, daß diese Liebe hoffnungslos sei, Gertrud?“

„Ja, sie ist es — muß es bleiben!“ sprach Gertrud fest, indem sie entschlossen ihre Hand aus der seinen löste. „Für immer und ewig! Verzeihen Sie, daß ich Ihnen unweiblich erscheinen muß, aber Sie haben es ja gewollt — Sie selbst zwangen mich dazu, die Gründe auszusprechen, die mich von dannen treiben — heimathlos!“

Gertrud schien es gar nicht zu bemerken, daß sie jetzt nicht mehr von der dritten Person sprach, sondern sich selbst als die Heldin ihres „Märchens“ bekannte, durch das eine Wörtlein: „Ich.“

Edgar aber bemerkte es, und er benutzte es, um den Knoten zu durchhauen, der anders sich nicht lösen lassen wollte.

„Nicht so, Gertrud!“ rief er. „Nicht heimathlos, nicht hoffnungslos. — Wer kann Sie kennen, so wie ich Sie jetzt gesehen, und Sie nicht wieder lieben! Wer kann Sie nicht bemerken, es nicht beachten, daß Sie ihn beglücken durch ein Geschenk, so kostbar wie das Herz, in das ich einen Blick thun durfte? — Nein, es ist nicht möglich!“

„Doch! — Es ist möglich!“ sprach Gertrud leise, indem sie sich abwandte, um ihre Augen zu verbergen, deren Blick er suchte. „Doch! — Sie haben es selbst bewiesen!“

Mit diesen unfreiwillig herausgestoßenen Worten wollte Gertrud entfliehen, aber die Hand, welche die ihre erfaßt hielt, ließ sie nicht los. —

Wie es dann kam, daß sie an seinem Herzen lag — Keiner von Beiden hat es später mehr gewußt — es war geschehen — das Schicksal ging nun seinen Gang.

An diesem Tage erwarteten die Herren im Comtoir Edgar Dorwall vergeblich. Erst kurz vor Schluß der üblichen Comptoirstunde erschien er.

Wo war er so lange gewesen? —

Sein Verhängniß wird es beantworten. Noch ist der Zukunft Schleier nicht gehoben.

VIII.

Von diesem Tage an wich Gertrud Edgar Dorwall nicht mehr aus. Täglich trafen sie — ohne Verabredung und doch wie magnetisch angezogen — um dieselbe Zeit und Stunde in der Bibliothek zusammen, und mehr und mehr entdeckte Edgar den reichen Schatz an Klugheit, Wissen und Verständniß für Alles, was nur Herz und Kopf bewegen kann, den ihm Gertrud nun enthüllte, als hätte er, der Mann ihrer Liebe, allein ein Recht darauf. Sogar, was im Geschäft vorging, verstand und interessirte sie — um feinetwillen.

Ja, sie liebte ihn mit einer Liebe, wie man sie selten so stark und mächtig findet. Das wußte, fühlte

Wochenblatt

ersttags u. Freitags Vormittags 9 Uhr. Sonntags für Inserenten aus Stadt u. Kreis 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf.

Waldenburg, Münsdorf und Weißstein.

Erben in Waldenburg.

uncte von Theoretikern. Die Praxis schieben. Bericht des Gewerbe-Commissions: „Arbeiterauschüsse be- reiben Betrieben und führen nach wie nach zum Stillleben, dürften auch nur zur Erreichung des damit Be- zogenen sein.“ Nur wenige, von einem hohen Geist durchwehte Großbetriebe, eisenhütten des Herrn Richard Fabrik des Herrn Heinrich Freese günstigere Erfahrungen zu ver-

der Arbeiter geht vielmehr dahin, betrieben, sondern nach Verufen über das ganze Land hin zu or- ganisatorische Arbeiterorganisationen treten, durch Commissionen oder durch die mehr und mehr direct an den Arbeiter heran und übermitteln ihm die ein- zelnen. Nicht zum Verdruss der bayerischen Bericht gesteht aus- schließlich: Verkehr mit Arbeitervertretungen den Vorzug verdienen, weil die Ein- wirkung und mehr gesichert“ seien. Auch bitten wir, daß sich die von Ver- treter gebrachten und vorgeprüften Be- weisen einzelner Arbeiter durch- setzen.

die Berichte eine Fülle wissen- schaftlichen und liefern den Beweis, wie über vielfach verkannte Einrichtung- en funktionirt. Gewiß ist sie eben- so bedürftig wie fähig und je die Beamten zu immer höheren Anforderungen, sehr am Plage. Doch auf- gebrachten vom Fürsten Bismarck von etlichen Liberalen eingenommen- dem zu Folge die Schöpfung dieser- selben als überflüssig und schädlich- lich heute Niemand mehr stellen- tion hat ihre Daseinsberechtigung- erdient, der Wichtigkeit ihrer Auf- gabe weiter ausgebaut zu werden. Der

Politische Uebersicht.

Die hochbedeutenden Aeußerungen Kaiser Wil- helm's in Danzig über den Charakter seiner stattgehabten Begegnung mit dem Kaiser von Rußland sind jetzt nachträglich auch im amtlichen Organe der Reichs- und der preussischen Staatsregierung, im „Reichsanzeiger“, zur Veröffentlichung gelangt, und zwar unter ausdrücklicher Berufung auf den betreffenden Bericht des officiösen „Wolff'schen Telegr. Bureaus.“ Somit bestätigt es sich wirklich, daß der Kaiser gesagt hat, seine Zusammenkunft mit dem Czaren sei zur beiderseitigen vollsten Zufrieden- heit verlaufen und habe die Ueberzeugung unerschütterlich befestigt, daß der europäische Friede auf lange Zeiten hin- aus für die Völker erhalten bleiben werde. — Dagegen sind keinerlei Trinksprüche politischen Inhalts während der Danziger Kaiserzusammenkunft gewechselt worden. Bei der Tafel an Bord der „Hohenzollern“ beschränkte sich Kaiser Wilhelm darauf, sein Glas mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl meines Freundes, S. M. des Kaisers von Rußland“ zu leeren. Diesen Toast erwiderte Zar Nicolaus an Bord des „Standart“ mit fast gleichlautenden Worten: „Ich leere mein Glas auf das Wohl meines Freundes, S. M. des deutschen Kaisers.“

Die Neigung zu einer internationalen Bekämpfung des Anarchismus muß, wie die „Nat.-Ztg.“ meint, da- durch beeinträchtigt werden, daß von conservativer Seite gar zu weitgehende Maßnahmen gefordert werden. Wenn immerfort behauptet werde, daß zwischen den liberalen Anschauungen und denen des Anarchismus der innere Zusammenhang thatsächlich bestehe und daß deshalb jedes

über die Lage des Reichs, da die Berichtsjahre hinter uns liegt, erfüllt wirtschaftlich die Fortdauer der Beginn des Nieder-

stimmen die Berichts- berein, daß sie sich aus Westpreußen sägewerkten nach Ab- Mahlmühlen bis zu so bildet dies die Aus Kiel hören er schon seit Jahren id in vielen Anlagen er badi'sche Bericht- eduction der Arbeits- z. B. in der Uhren- zeit keinerlei Ver- bracht habe. Nicht- alb mit Bestimmtheit, eigensten Interesse- ach, seinen gewohnten- sich veranlaßt, durch- das zu ersetzen, was

eine Bewegung zu Arbeiterauschüssen. Diese Ausschüsse mehr als künstliche

Zurücksendung das Porto bei.

Lieferung der Waare ganz nadelfertig und bei Aufträgen von 10 Mark an vollständig portofrei; — von 50 Mark an 2% Extrasconto.

Reste werden bedeutend unter Preis abgegeben.

Muster davon, soweit vorräthig, auf besonderen Wunsch.

Otto Jaenicke

Tuchversand an Private. Leipzig 19.

Neu aufgenommen: Damenkleiderstoffe.

P. W. VORREH & SÖHNE, WALD-BLUMEN.

Bitte hier abtrennen.

Deutsche Reichspost.

Postkarte.

5 Pf.

Marke

An das

Tuch-Versandhaus

Otto Jaenicke

Leipzig 19.

Ber

Überall, wo Deutsche leben und klingen, findet man das „Ber“ ist aber nicht allein die verbreitete Zeitung Deutschlands, sondern die Die unten näher bezeichneten 6 we erhält jeder Abonnent des „Berlin frei an den bezeichneten Tagen gelie Handelszeitung des „Berliner T wegen ihrer unbeeinflussten Haltung und industriellen Kreisen eines und wird wegen ihrer Unabh Privatkapitalisten als zuverlässigen

Jeden Montag: **Zeitgeist** Jede Tec. wissenschaftliche u. feuille- tonistische Zeitschrift polyte

Bekanntmachung für

Unter Bezugnahme auf die von d Anweisung vom 4. November 1895 zu Gesetz vom 24. Juni 1891 wird h daß, wer den Betrieb eines stehender steuerfrei oder steuerpflichtig — unterzeichneten Gemeindevorstand vor mit dem Beginn des Betriebes se zeige machen muß.

Diese Verpflichtung trifft auch a. das Gewerbe eines Anderen über b. neben seinem bisherigen Gewerb anderes Gewerbe anfängt.

Gewerbetreibende, welche an mehr stehenden Gewerbebetrieb unterhalten geschieht, den Anfang des einzelnen Form anzumelden. Die unterlassene nach §§ 147 und 148 der Reichsge zu 300 Mark bzw 150 Mark im Unt Haft geahndet, auch ist eventl die B Beträge der einjährigen Steuer gleich.

Das Aufheben eines steuerp Artikel 28 der Ausführungs-Ann bei dem Herrn Vorsitzenden des werbesteuerklasse III IV zu Walde: Nieder-Hermsdorf, den 28. Aug Der Gemeinde-V

Bekanntmachung für

Betrifft die Beantragung d für das Ja

Die Wandergewerbetreibenden h durch aufgefordert, die Anträge , gewerbezeichen für das Jahr 19 möglichst bald, spätestens bis 5. 1 stunden Vormittags von 8 bis 1 Ertere haben persönlich zu e schein pro 1901 vorzulegen.

Etwaigen nachträglich eingehend zeitig gestellten in erster Linie Berücksichtigung der letzteren näher gere, betreffenden Gewerbetreibenden si haben werden, wenn sie etwa zu jahres noch nicht in den Besitz i also auch an der Ausübung ihr verhindert sind.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Haussteuer eine Jahressteuer ist und der Beginn des Gewerbes auch bei bereits vor- gerückter Jahreszeit eine Ermäßigung des Steuerjahres regelmäßig nicht zur Folge hat.

Nieder-Hermsdorf, den 16. September 1901. Der Amtsvorsteher. Jacob.

Bekanntmachung für die Gemeinde Weiskstein.

Gemäß der Ordnung betreffend die Erhebung von Gebühren für die durch die Gemeinde-Desinfections-Anstalt Weiskstein bewirkte Desinfection von Wohnräumen und beweglichen Sachen vom 26. November 1895 sind für den hiesigen Gemeindebezirk:

- 1. der Amtsdienner Heinrich Fiedler,
- 2. der Amtsdienner Gustav Martin,
- 3. der Amtsdienner Heinrich Posner

als amtliche Desinfectoren ausgebildet und durch den königlichen Landrath in Waldenburg als solche bestätigt worden.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß. Weiskstein, den 10. September 1901.

Der Amts- und Gemeinde-Vorsteher. Moch.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Schweidnitz.

Die Lehranstalt eröffnet den Winterkursus 1901/1902 am Dienstag den 29. October cr. Anmeldungen für den Kursus nimmt entgegen und nähere Auskunft ertheilt Director Krause.

Anker-Cichorien.

Bekömmlich • schmackhaft • sparsam • preiswerth

Der beste Kaffee-Zusatz.

Überall zu kaufen.

Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau.

er — und er, theilte, erwiderte er diese Gefühle in demselben Maße? — Er glaubte es wenigstens; er war es nicht gewohnt, seine Empfindungen so genau zu kritisiren und begnügte sich mit dem, was ihm die Oberfläche bot. Und — sie liebte ihn ja sehr! Das gab den Ausschlag. Feuer zündet, und das ihm gemachte Geständniß hatte Edgar's Eitelkeit geweckt und unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen doppelten Eindruck auf ihn gemacht.

Was daraus entstehen sollte? — Darüber machte sich Edgar vor der Hand noch keine Sorge. Die ganze Sache war so neu und reizend, der Schleier des Geheimnisses so anziehend, daß er fast ohne Absicht trachtete, die ganze Süßigkeit des ungewohnten Reizes zu durchkosten wie einen schönen Traum.

So vergingen Wochen. Weihnachten war in Sicht, ein trübes Fest in einem Hause, wo die hellen Kerzen des Christbaumes Thränenglanz im Auge wecken, wo mehr noch als gewöhnlich die schmerzliche Mahnung an erfahrene Verluste herantritt, denn die brennenden Weihnachtskerzen leuchten auch auf die Vergangenheit und rufen die Erinnerungen lebhafter als je hervor. Aber diese Mahnungen kleiden sich nicht in das flackernde Gewand des Schmerzes, sondern in die sanftere Hülle weicher Wehmuth und erklingen in den wohligeren Akkorden der Fassung und Ergebung.

Wird das Fest der Feste auch die verbannte Tochter des Hauses zurückrufen an den heimathlichen Herd? — Fast schien es nicht so; die beiden Dorwall's, Vater und Sohn, hielten es für besser, Billy trotz ihrer Bitten, das Christfest bei den Ihrigen verleben zu dürfen, aus Rücksicht auf die ergreifenden Erinnerungen bei ihrer Tante zu lassen — in Wahrheit aber gab es einen andern Grund: Ernst Hellbach, der Stein des Anstoßes, war noch nicht beseitigt, man wartete noch immer auf die Gelegenheit, sich seiner ohne Aufsehen zu entledigen; eine Geschäftsreise von längerer Dauer sollte die ehrende Mission sein, die ihn auf schickliche Weise für längere Zeit zu Beginn des neuen Jahres entfernte. Es war klar, daß weder Edgar, noch sein Vater sich augenblicklich entfernen wollte oder konnte, und ebenso natürlich, daß sie den tüchtigsten Vertreter wählten, der unter dem Geschäftspersonal zu finden war, und das war ohne Zweifel Ernst Hellbach. So ebnete sich Alles wie von selbst.

Es war kurze Zeit vor Weihnachten, als Edgar und Gertrud an einem Nachmittage zur gewohnten Stunde am gewohnten Orte sich befanden. Sie saß, von seinem Arm umschlungen, auf einem niederen Sofa, ihr Haupt an seiner Brust. Sie plauderten, planlos, wie zwei Liebende, die sich viel mitzuthellen haben, ob sie reden oder schweigen — sie schienen ganz versunken in ihr junges Glück, das aus dem Trauerkranz eines Catafalks erblüht war. Wenigstens Edgar überließ sich ganz dem kurzen, süßen Augenblicke und dem Zauber dieser Augen, deren Blick ihn wie in einen Bann geschlagen hatte, seit er zuerst recht

tief hineingeschaut, und die ihm nun von Tag zu Tag schöner und schöner erschienen. Auch Gertrud schien an nichts zu denken als an ihn, und dennoch hätte ein unbefangener Beobachter als ein Liebender bemerken können, daß eine gewisse Unruhe und Spannung in Gertrud's Wesen lag; in ihren Augen flackerte es sonderbar ruhelos, ihr Ohr schien zu lauschen, als wartete sie auf irgend Etwas, das kommen sollte und kommen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Es sei übel oder gut, Was im Finstern Jemand thut, Und was im Herzen wird erdacht, Das wird noch all an's Licht gebracht.

Wortspiel.

Es sind 7 Wörter zu suchen, von der unter a angegebenen Bedeutung. Von jedem dieser Wörter ist durch Voransetzung eines neuen Buchstabers ein anderes Wort zu bilden, von der Bedeutung unter b. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b bezeichnen im Zusammenhang eine künstlerische Veranstaltung.

- a
- b
- 1. Biblischer Name — Verkehrsmittel.
- 2. Himmelskörper — Fest.
- 3. Zahlwort — Zeitabschnitt.
- 4. Vorfahr — organisches Gebilde.
- 5. Erdschicht — alter Prophet.
- 6. Theil des Baumes — Ruhe.
- 7. Baum — Gewässer.

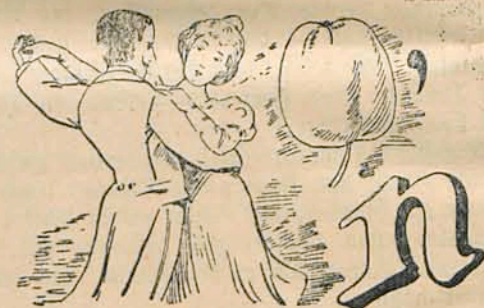
Logogriph.

Mit t sprach es: Mein liebes Kind, Du bist's mit n, wie Mädchen sind. Doch bist Du's auch, das muß man sagen, Mit s in Fleiß und in Betragen.

Zahlenräthsel.

- 1 2 3 4 5 7 6 8 4 beliebte Frucht.
- 2 3 4 7 5 Geschöß.
- 3 4 5 5 natürliche Hülle.
- 4 6 4 5 nützliches Thier.
- 5 7 8 6 4 8 Nahrungsmittel.
- 6 1 1 5 Gemach.
- 7 5 6 4 Flüsschen im Harz.
- 8 1 2 3 Gefäß.
- 4 5 7 6 4 weiblicher Vorname.

Bilderräthsel.



Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg. — Redacteur: Herm. Reuder in Waldenburg.

Friedrich Jichmann,

Waldenburg, Markt Nr 5, Hotel Schwert.

Echt holländischen

• Cacao, •

à Pfd. 1.60, 2.00, 2.40 Mk.

Meine anerkannt vorzüglichen, feinschmeckenden Röst-Caffee's

empfehle einer gütigen Beachtung. Ein Versuch wird den verehrten Hausfrauen die Wahrheit meiner Offerte bestätigen. à Pfd. 70, 80 Pf., 1. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 Mk.

Oscar Feder, Sonnenplatz. Russ. und chines. Thee's, Vanille etc. etc.

Suche Landmädchen zu Neujahr, Schenkstreuß, Stuben- und Küchennädchen v. 14—15 J. f. b. Vogt, Gartenstraße Nr. 9, Hg.

Möbl. Vorderzimmer f. 1 od. 2 best. Frn. mit u. ohne Pens. 1. Oct. 3. bez. Neue Straße 4, 11. Et., neb. S. Fleischermarkt Blümel.

Zum 30. d. Mts. sucht einen Kaufburschen

P. Schmidt's Druckerei.

Tüchtiger Kaufbursche

kann sich melden in Clara Schroeder's Buchhandlung, Dittersbach 141.

Eine junge, zuverlässige Frau mit einem 3jähr. Mädchen sucht: bis 1. Oct. in Waldenburg oder Umgegend fl., einf. möbl. Zimmer oder Stellung als Wirthschafterin oder Stütze der Hausfrau. Gute briefl.: Fr. H. Winkler, Seitendorf.

Laden

in guter Geschäftslage pr. 1. November c. zu vermieten. Offerten mit Angabe der Branche unter R. S. 58 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Möblirt. Zimmer für 1 Herrn 15. Sept. zu beziehen Kaiser Wilhelmplatz 11 III.

Gut möbl. Zimmer (reparirt) 1. Oct. zu beziehen Gartenstraße 13, I. Etage.

Gut möbl. Zimmer 1. Oct. zu verm. Gartenstr. 13, part.

Zugis ist zu vermieten bei Schmiegel, Scheuerstr. 8.

Möbl. Zimmer, Nähe Bahnhof Dittersbach, bald zu vermieten. Zu erst. in d. Exp. d. Bl.

Stube 3. bez. Dittersbach Nr. 25.

Waldenburger



Wochenblatt.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Aannahme bis spätestens Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr. Preis für den Raum der einspalt. Beitzzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., für andere Inserenten 25 Pf., im Reclametheil 50 Pf.

Publikations-Organ des Kgl. Amtsgerichts und der städt. Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Ober-Waldenburg, Dittersbach, Nieder-Hermsdorf und Weißstein.

Verantw. Redacteur: Herm. Bender in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch erlauben wir uns, das Abonnement auf das

„Waldenburger Wochenblatt“

mit belletristischer Wochenbeilage:

„Walds = Blüten“

pro IV. Quartal 1901 in Erinnerung zu bringen und besonders diejenigen unserer geschätzten Leser, welche das „Waldenburger Wochenblatt“ durch die Post beziehen, ergebnis zu erlangen, das Abonnement baldmöglichst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Die Postanstalten nehmen auch Monats-Abonnements entgegen.

Reclamationen über unregelmäßige Zusendungen sind nicht direct an uns zu richten, sondern bei derjenigen Postanstalt zu veranlassen, bei welcher das Abonnement bestellt worden ist.

Die Expedition

des „Waldenburger Wochenblattes.“

Die Gewerbeinspection.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Gestützt auf ihre Vertrautheit mit den gesetzlichen Bestimmungen, ihre technischen Kenntnisse und amtlichen Erfahrungen sollen die Gewerbeinspectoren durch sachverständige Berathung und

wenigstens die Ueberwachung der landwirthschaftlichen und Schiffskessel an Privatvereine, und vom 1. April 1900 ab prüfen diese Vereine alle bisher staatlich revidirten Dampfessel, während der Staat sich nur die Oberaufsicht vorbehält. So sind die Aufsichtsbeamten von einer mit ihrem Hauptberuf nur in ganz loser Beziehung stehenden Nebenarbeit frei geworden und in den Stand gesetzt, zahlreichere und gründlichere Revisionen als bisher vorzunehmen.

Die Berichte, welche sie jährlich zu erstatten haben, und die in ihrer Gesamtheit vom Reichsamt des Innern leider immer erst spät der Öffentlichkeit übergeben werden, sind nach dem gleichen Schema eingerichtet. Sie erwähnen die Stellung der Gewerbeaufsichtsbeamten zu Arbeitgeber und Arbeitern, die Verhältnisse der jugendlichen Arbeiter, den Schutz der Arbeiter vor Gefahren, gesundheitschädliche Einflüsse, Lohnhöhe, Lohnzahlung, Arbeiterauschüsse, Gewerbeberichte u. Sie fallen länger oder kürzer aus und lassen, da sie seit einem Jahre nicht mehr im Auszuge, sondern im Wortlaut mitgeteilt werden, die verschiedenartige Befähigung ihrer Verfasser deutlich erkennen. Die preussischen Berichte sind im allgemeinen gut, die badischen gleichfalls. Der Bericht aus Mecklenburg-Schwerin umfaßt, abgesehen vom Tabellenwerk, nur etwa zehn Seiten, der aus Mecklenburg-Strelitz gar nur drei und eine halbe Seite.

Dem Beispiele Englands folgend, das sechs weibliche Aufsichtsbeamte beschäftigt, hat man auch in Deutschland Assistentinnen

Gebilde, als Producte von Theoretikern. Die Praxis hat gegen sie entschieden. Bericht des Gewerbeinspectors für Westpreußen: „Arbeiterauschüsse bestehen in zahlreichen Betrieben und führen nach wie vor ein unbeachtetes Stilleben, dürften auch nur in seltenen Fällen zur Erreichung des damit Beabsichtigten geeignet sein.“ Nur wenige, von einem starken socialpolitischen Geist durchwehte Großbetriebe, wie die Schultzeisbrennerei des Herrn Richard Koeske und die Fabrik des Herrn Heinrich Freese in Berlin haben günstigere Erfahrungen zu verzeichnen.

Die Tendenz der Arbeiter geht vielmehr dahin, sich nicht nach Betrieben, sondern nach Berufen und womöglich über das ganze Land hin zu organisiren. Derartige Arbeiterorganisationen treten durch ihre Vorstände, durch Commissionen oder durch Arbeitersecretariate mehr und mehr direct an den Fabrikinspectoren heran und übermitteln ihm die eingelaufenen Beschwerden. Nicht zum Verdruss der Inspectoren. Der badische Bericht gesteht ausdrücklich, daß der Verkehr mit Arbeitervertretungen im Allgemeinen den Vorzug verdiene, weil die Eingaben „sachlicher und mehr gesichtet“ seien. Auch aus Hessen erfahren wir, daß sich die von Vertrauensleuten vorgebrachten und vorgeprüften Beschwerden vor denjenigen einzelner Arbeiter durch Sachlichkeit auszeichnen.

So enthalten die Berichte eine Fülle wissenschaftlicher Einzelheiten und liefern den Beweis, wie zweckmäßig die früher vielfach verkannte Einrichtung der Gewerbeinspectionen functionirt. Gewiß ist sie der Verbesserung ebenso bedürftig wie fähig und eine Kritik, welche die Beamten zu immer höheren Leistungen anspornt, sehr am Platze. Doch auf den in den siebziger Jahren vom Fürsten Bismarck und damals auch von etlichen Liberalen eingenommenen Standpunkt, dem zu Folge die Schöpfung dieser neuen Beamtenklasse als überflüssig und schädlich erschien, wird sich heute Niemand mehr stellen. Die Fabrikinspection hat ihre Daseinsberechtigung erwiesen und verdient, der Wichtigkeit ihrer Aufgabe entsprechend, weiter ausgebaut zu werden. Der Altmeister der Nationalökonomie Wilhelm Roscher behält Recht, wenn er sagt: „Es giebt wenig Aemter, die in der Hand eines tüchtigen Mannes mehr Segen stiften können, als das eines Fabrikinspectors.“

Politische Uebersicht.

Die hochbedeutsamen Aeußerungen Kaiser Wilhelm's in Danzig über den Charakter seiner stattgehabten Begegnung mit dem Kaiser von Rußland sind jetzt nachträglich auch im amtlichen Organe der Reichs- und der preussischen Staatsregierung, im „Reichsanzeiger“, zur Veröffentlichung gelangt, und zwar unter ausdrücklicher Berufung auf den betreffenden Bericht des officiösen „Wolff'schen Telegr. Bureaus.“ Somit bestätigt es sich wirklich, daß der Kaiser gesagt hat, seine Zusammenkunft mit dem Czaren sei zur beiderseitigen vollsten Zufriedenheit verlaufen und habe die Ueberzeugung unerschütterlich befestigt, daß der europäische Friede auf lange Zeiten hinaus für die Völker erhalten bleiben werde. — Dagegen sind keinerlei Trinksprüche politischen Inhalts während der Danziger Kaiserzusammenkunft gewechselt worden. Bei der Tafel an Bord der „Hohenzollern“ beschränkte sich Kaiser Wilhelm darauf, sein Glas mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl meines Freundes, S. M. des Kaisers von Rußland“ zu leeren. Diesen Toast erwiderte Czar Nicolaus an Bord des „Standart“ mit fast gleichlautenden Worten: „Ich leere mein Glas auf das Wohl meines Freundes, S. M. des deutschen Kaisers.“

Die Neigung zu einer internationalen Bekämpfung des Anarchismus muß, wie die „Nat.-Ztg.“ meint, dadurch beeinträchtigt werden, daß von conservativer Seite gar zu weitgehende Maßnahmen gefordert werden. Wenn immerfort behauptet werde, daß zwischen den liberalen Anschauungen und denen des Anarchismus der innere Zusammenhang thatsächlich bestehe und daß deshalb jedes

stimmen die Berichtsberein, daß sie sich aus Westpreußen kämpern nach Wahlmühlen bis zu so bildet dies die Aus Kiel hören er schon seit Jahren id in vielen Anlagen er badische Bericht eduction der Arbeits- z. B. in der Ahren- tszeit keinerlei Ver- bracht habe. Nicht ulb mit Bestimmtheit, eigensten Interesse ach, seinen gewohnten sich veranlaßt, durch das zu ersehen, was

eine Bewegung zu Arbeiterauschüssen c. Diese Ausschüsse mehr als künstliche

Meine reelle Bedienung ist die beste Empfehlung.

Herren-Anzug-Stoffe.

Bevor Sie Ihren Bedarf in

Tuchen, Buckskins, Paletot-Stoffen

einkaufen, verlangen Sie auf der anhängenden Postkarte die franco Zusendung meiner neuesten Mustercollection und füge ich für deren Zurücksendung das Porto bei.

Lieferung der Waare ganz nadelfertig und bei Aufträgen von 10 Mark an vollständig portofrei; — von 50 Mark an 2%o Extrasconto. Werden bedeutend unter Preis abgegeben.

Reste Muster davon, soweit vorräthig, auf besonderen Wunsch.

Otto Jaenicke

Tuchversand an Private. Leipzig 19.

Neu aufgenommen: Damenkleiderstoffe.

P. W. VORBERG & SOHN, WALD-ENBURG.

Bitte hier abtrennen.

Deutsche Reichspost.

Postkarte.

5 Pf.

Marke

An das

Tuch-Versandhaus

Otto Jaenicke

Leipzig 19.

Ber

Überall, wo Deutsche leben und klingen, findet man das „Berl“ ist aber nicht allein die verbreitete Zeitung Deutschlands, sondern a Die unten näher bezeichneten 6 we erhält jeder Abonnent des „Berl“ frei an den bezeichneten Tagen gelte **Handelszeitung** des „Berliner“ wegen ihrer unbeeinflussten Haltung und industriellen Kreisen eines und wird wegen ihrer Unabh. Privatkapitalisten als zuverlässiger

Jeden Montag: **Zeitgeist** wissenschaftliche u. feuilletonistische Zeitschrift Jede Woche: **Technische** polyte

Bekanntmachung für

Unter Bezugnahme auf die von d. Anweisung vom 4. November 1895 zu Gesetzes vom 24. Juni 1891 wird h. dah, wer den Betrieb eines stehender **steuerfrei oder steuerpflichtig** — unterzeichneten Gemeindevorstand vor mit dem Beginn des Betriebes se zeige machen muß.

Diese Verpflichtung trifft auch T a. das Gewerbe eines Anderen über b. neben seinem bisherigen Gewerbe anderes Gewerbe anfängt.

Gewerbetreibende, welche an mehr stehenden Gewerbebetrieb unterhalten geschieht, den **Anfang** des einzelnen Form anzumelden. Die unterlassene nach §§ 147 und 148 der Reichsagen zu 300 Mark bzw. 150 Mark im An. Haft geahndet, auch ist eventl. die B. Beträge der einjährigen Steuer gleich.

Das **Aufhören** eines steuerp. Artikel 28 der Ausführungs-Ann bei dem Herrn Vorsitzenden des werbesteuerklasse III IV zu Walde. Nieder-Hermisdorf, den 28. Aug. Der Gemeinde-V.

Bekanntmachung für

Betrifft die Beantragung d. für das Ja

Die Wandergewerbetreibenden h. durch aufgefordert, die Anträge gewerbebescheinigen für das Jahr 19 möglichst bald, spätestens bis 5. 1. stunden Vormittags von 8 bis 1. Erstere haben persönlich zu e schein pro 1901 vorzulegen.

Etwaigen nachträglich eingehend zeitig gestellten in erster Linie Bericht Ausstellung der letzteren näher getre betreffenden Gewerbetreibenden f. haben werden, wenn sie etwa zu jahres noch nicht in den Besitz i. also auch an der Ausübung ihr verhindert sind.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß die Haussteuer eine Jahressteuer ist und der Beginn des Gewerbes auch bei bereits vorgegründer Jahreszeit eine Ermäßigung des Steuerjahres regelmäßig nicht zur Folge hat.

Nieder-Hermisdorf, den 16. September 1901. Der Amtsvorsteher. Jacob.

Bekanntmachung für die Gemeinde Weißstein.

Gemäß der Ordnung betreffend die Erhebung von Gebühren für die durch die Gemeinde-Desinfektions-Anstalt Weißstein bewirkte Desinfektion von Wohnräumen und beweglichen Sachen vom 26. November 1895 sind für den hiesigen Gemeindebezirk:

- 1. der Amtsdienner Heinrich Fiedler, 2. der Amtsdienner Gustav Martin, 3. der Amtsdienner Heinrich Posner

als amtliche Desinfektoren ausgebildet und durch den königlichen Landrath in Waldburg als solche bestätigt worden.

Vorstehendes bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntniß. Weißstein, den 10. September 1901.

Der Amts- und Gemeinde-Vorsteher. Moch.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Schweidnitz. Die Lehranstalt eröffnet den Winterkursus 1901/1902 am Dienstag den 29. October cr. Anmeldungen für den Kursus nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt Director Krause.

Anker-Cichorien.

Bekömmlich • schmackhaft • sparsam • preiswerth Der beste Kaffee-Zusatz.

Überall zu kaufen.

Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau.

er — und er, theilte, erwiderte er diese Gefühle in demselben Maße? — Er glaubte es wenigstens; er war es nicht gewohnt, seine Empfindungen so genau zu kritisiren und begnügte sich mit dem, was ihm die Oberfläche bot. Und — sie liebte ihn ja sehr! Das gab den Ausschlag. Feuer zündet, und das ihm gemachte Geständniß hatte Edgar's Eitelkeit geweckt und unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen doppelten Eindruck auf ihn gemacht.

Was daraus entstehen sollte? — Darüber möchte sich Edgar vor der Hand noch keine Sorge. Die ganze Sache war so neu und reizend, der Schleier des Geheimnisses so anziehend, daß er fast ohne Absicht trachtete, die ganze Süßigkeit des ungewohnten Reizes zu durchkosten wie einen schönen Traum.

So vergingen Wochen. Weihnachten war in Sicht, ein trübes Fest in einem Hause, wo die hellen Kerzen des Christbaumes Thränenglanz im Auge wecken, wo mehr noch als gewöhnlich die schmerzliche Mahnung an erfahrene Verluste herantritt, denn die brennenden Weihnachtskerzen leuchten auch auf die Vergangenheit und rufen die Erinnerungen lebhafter als je hervor. Aber diese Mahnungen kleiden sich nicht in das flackernde Gewand des Schmerzes, sondern in die sanftere Hülle weicher Wehmuth und erklingen in den wohligeren Akkorden der Fassung und Ergebung.

Wird das Fest der Feste auch die verbannte Tochter des Hauses zurückrufen an den heimathlichen Herd? — Fast schien es nicht so; die beiden Dorwall's, Vater und Sohn, hielten es für besser, Billy trotz ihrer Bitten, das Christfest bei den Thyrigen verleben zu dürfen, aus Rücksicht auf die ergreifenden Erinnerungen bei ihrer Tante zu lassen — in Wahrheit aber gab es einen andern Grund: Ernst Hellbach, der Stein des Anstoßes, war noch nicht beseitigt, man wartete noch immer auf die Gelegenheit, sich seiner ohne Aufsehen zu entledigen; eine Geschäftsreise von längerer Dauer sollte die ehrende Mission sein, die ihn auf schickliche Weise für längere Zeit zu Beginn des neuen Jahres entfernte. Es war klar, daß weder Edgar, noch sein Vater sich augenblicklich entfernen wollte oder konnte, und ebenso natürlich, daß sie den tüchtigsten Vertreter wählten, der unter dem Geschäftspersonal zu finden war, und das war ohne Zweifel Ernst Hellbach. So ebnete sich Alles wie von selbst.

Es war kurze Zeit vor Weihnachten, als Edgar und Gertrud an einem Nachmittage zur gewohnten Stunde am gewohnten Orte sich befanden. Sie saß, von seinem Arm umschlungen, auf einem niederen Sopha, ihr Haupt an seiner Brust. Sie plauderten, planlos, wie zwei Liebende, die sich nicht mittheilen haben, ob sie reden od ganz versunken in ihr j Trauerkraz eines Catafal Edgar überließ sich ganz blicke und dem Zauber d wie in einen Bann geschl

Druck und Verlag von

tief hineingeschaut, und die ihm nun von Tag zu Tag schöner und schöner erschienen. Auch Gertrud schien an nichts zu denken als an ihn, und dennoch hätte ein unbefangener Beobachter als ein Liebender bemerken können, daß eine gewisse Unruhe und Spannung in Gertrud's Wesen lag; in ihren Augen flackerte es sonderbar ruhelos, ihr Ohr schien zu lauschen, als wartete sie auf irgend Etwas, das kommen sollte und kommen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschruch.

Es sei übel oder gut, Was im Finstern Jemand thut, Und was im Herzen wird erdacht, Das wird noch all an's Licht gebracht.

Wortspiel.

Es sind 7 Wörter zu suchen, von der unter a angegebenen Bedeutung. Von jedem dieser Wörter ist durch Voransetzung eines neuen Buchstabers ein anderes Wort zu bilden, von der Bedeutung unter b. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b bezeichnen im Zusammenhang eine künstlerische Veranstaltung.

- a b 1. Biblischer Name — Verkehrsmittel. 2. Himmelskörper — Fest. 3. Zahlwort — Zeitabschnitt. 4. Vorfahr — organisches Gebilde. 5. Erdschicht — alter Prophet. 6. Theil des Baumes — Ruhe. 7. Baum — Gewässer.

Logogriph.

Mit t sprach es: Mein liebes Kind, Du bist's mit n, wie Mädchen sind. Doch bist Du's auch, das muß man sagen, Mit s in Fleiß und in Betragen.

Zahlenräthsel.

- 1 2 3 4 5 7 6 8 4 beliebte Frucht. 2 3 4 7 5 Geschöß. 3 4 5 5 natürliche Hülle. 4 6 4 5 nützliches Thier. 5 7 8 6 4 8 Nahrungsmittel. 6 1 1 5 Gemach. 7 5 6 4 Flüsschen im Parz. 8 1 2 3 Gefäß. 4 5 7 6 4 weiblicher Vorname.

Bilderräthsel.



Otto Jaenicke

Leipzig 19

Tuch-Versand an Private.

Meine diesjährige neueste Muster-Collection enthält eine reichhaltige, geschmackvolle Auswahl in nur soliden, gediegenen Stoffen für **Herren- und Knaben-Anzüge** und **Paletots** in

Cheviots, Kammgarnen, Buckskins, Paletotstoffen, Gerippten Sammt-Manchester.

Den zurückgegangenen Wollpreisen angemessen notire ich **sehr billige Preise.**

Neu aufgenommen: Damenkleiderstoffe.

Bitte für Bedarfsfall aufzubewahren.

Ersuche um franco Zusendung Ihrer neuesten Muster-Collection ohne Kaufzwang: Porto für Zurücksendung beizufügen.

Herrenanzugstoffe. Damenkleiderstoffe.

(Nicht Gewünschtes durchzustreichen.)

Name:

Stand:

Wohnort:

Strasse:

Poststation:

Datum:

Um recht deutliche Schrift und genaue Adresse wird gebeten.

Waldenburger



Wochenblatt.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Kaiserl. Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Aufnahme bis spätestens Dienstags u. Freitags Vormittags 9 Uhr. Preis für den Raum der einspalt. Beizeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., für andere Inserenten 25 Pf., im Reclameheil 50 Pf.

Publikations-Organ des Kgl. Amtsgerichts und der städt. Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeinde-Vorstände von Ober-Waldenburg, Dittersbach, Nieder-Hermsdorf und Weißstein.

Verantw. Redacteur: Herm. Bender in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch erlauben wir uns, das Abonnement auf das

„Waldenburger Wochenblatt“

mit belletristischer Wochenbeilage:

„Walds = Blüten“

pro IV. Quartal 1901 in Erinnerung zu bringen und besonders diejenigen unserer geschätzten Leser, welche das „Waldenburger Wochenblatt“ durch die Post beziehen, ergebnis zu ersuchen, das Abonnement baldmöglichst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Die Postanstalten nehmen auch Monats-Abonnements entgegen.

Reclamationen über unregelmäßige Zusendungen sind nicht direct an uns zu richten, sondern bei derjenigen Postanstalt zu veranlassen, bei welcher das Abonnement bestellt worden ist.

Die Expedition

des „Waldenburger Wochenblattes.“

Die Gewerbeinspection.

Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Gestützt auf ihre Vertrautheit mit den gesetzlichen Bestimmungen, ihre technischen Kenntnisse und amtlichen Erfahrungen sollen die Gewerbeinspectoren durch sachverständige Berathung und wohlwollende Vermittelung eine Regelung der Betriebs- und Arbeitsverhältnisse herbeizuführen suchen, welche, ohne dem Gewerbeunternehmer unnötige Opfer und zwecklose Beschränkungen aufzuerlegen, den Arbeitern den vollen durch das Gesetz ihnen zugedachten Schutz gewährt und das Publikum gegen gefährdende und belästigende Einwirkungen sichert. Hierbei haben die Aufsichtsbeamten Arbeitgebern wie Arbeitern die gleiche Bereitwilligkeit zur Vertretung ihrer berechtigten Interessen entgegenzubringen und dadurch, wie durch die ganze Art ihrer amtlichen Thätigkeit, eine Vertrauensstellung anzustreben, welche sie zur Erhaltung und Förderung guter Beziehungen zwischen beiden mitzuwirken in den Stand setzt.

Um diesen Aufgaben zu genügen, erhielten die Gewerbeaufsichtsbeamten bei Ausübung ihrer Thätigkeit alle Befugnisse der Ortspolizeibehörden. Nach der preussischen Dienstausweisung indes, mit welcher die in den anderen Einzelstaaten erteilten Instruktionen wesentlich übereinstimmen, ist der selbstständige Gebrauch polizeilicher Zwangsmittel den Aufsichtsbeamten in der Regel untersagt. Sie sollen einzelne Gesetzeswidrigkeiten und Uebelstände durch gütliche Vorstellungen und geeignete Rathschläge zu beseitigen trachten; nöthigenfalls haben sie sich an die ordentlichen Polizeibehörden zu wenden, damit diese durch Straffestsetzungen oder Anzeige bei der Staatsanwaltschaft zur Ahndung von Gesetzeswidrigkeiten schreiten, oder, wenn es sich um Herstellung von Einrichtungen zum Schutze des Lebens oder der Gesundheit handelt, die erforderlichen Verfügungen selbstständig treffen.

Zu seiner jetzigen Höhe hat sich das socialpolitisch bedeutsame Institut erst allmählich entwickelt. In Preußen wurde es im Jahre 1853, in Baden durch Verordnung vom 30. Januar 1879, in anderen Einzelstaaten noch später eingeführt. Gegenwärtig übersteigt die Zahl der Aufsichtspersonen und ihrer Hilfsbeamten bereits das dritte Hundert. Hemmend wirkte auf die Entwicklung insbesondere in Preußen längere Zeit die Verbindung der Fabrikaufsicht mit der Kesseltrevision. Im Jahre 1891 wurde diese Verkopplung eingeführt; 1897 übertrug man

wenigstens die Ueberwachung der landwirthschaftlichen und Schiffskessel an Privatvereine, und vom 1. April 1900 ab prüfen diese Vereine alle bisher staatlich revidirten Dampfkessel, während der Staat sich nur die Obergewalt vorbehält. So sind die Aufsichtsbeamten von einer mit ihrem Hauptberuf nur in ganz loser Beziehung stehenden Nebenarbeit frei geworden und in den Stand gesetzt, zahlreichere und gründlichere Revisionen als bisher vorzunehmen.

Die Berichte, welche sie jährlich zu erstatten haben, und die in ihrer Gesamtheit vom Reichsamt des Innern leider immer erst spät der Öffentlichkeit übergeben werden, sind nach dem gleichen Schema eingerichtet. Sie erwähnen die Stellung der Gewerbeaufsichtsbeamten zu Arbeitgebern und Arbeitern, die Verhältnisse der jugendlichen Arbeiter, den Schutz der Arbeiter vor Gefahren, gesundheitschädliche Einflüsse, Lohnhöhe, Lohnzahlung, Arbeiterausschüsse, Gewerbegerichte u. c. Sie fallen länger oder kürzer aus und lassen, da sie seit einem Jahre nicht mehr im Auszuge, sondern im Wortlaut mitgetheilt werden, die verschiedenartige Befähigung ihrer Verfasser deutlich erkennen. Die preussischen Berichte sind im allgemeinen gut, die badischen gleichfalls. Der Bericht aus Mecklenburg-Schwerin umfaßt, abgesehen vom Tabellenwerk, nur etwa zehn Seiten, der aus Mecklenburg-Strelitz gar nur drei und eine halbe Seite.

Dem Beispiele Englands folgend, das sechs weibliche Aufsichtsbeamte beschäftigt, hat man auch in Deutschland Assistentinnen zugelassen, so für Preußen die Damen Schläffer und Reichert, für Baden Fräulein Dr. v. Richtigshofen. Die Urtheile über die von den Assistentinnen erzielten Erfolge lauten verschieden. Einzelne Gewerbeberäthe vermochten sich von dem Nutzen dieser Einrichtung offenbar noch nicht recht zu überzeugen und legen sich deshalb in der Beurtheilung eine gewisse Reserve auf, andere loben das sichere und feste Auftreten ihrer Colleginnen und geben der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Arbeitgeber an die weibliche Mithilfe gewöhnen werden. Jedenfalls ist die Einrichtung noch zu jung, um bereits ein abschließendes Urtheil zu ermöglichen.

Was wir aus den Berichten über die Lage des Arbeitsmarktes erfahren, bietet, da die Berichtsperiode bereits um drei Vierteljahre hinter uns liegt, nicht Neues. Das Jahr 1900 zerfällt wirtschaftlich in zwei Abschnitte, deren einer die Fortdauer der Prosperität, deren anderer den Beginn des Niedergangs bezeichnet.

Hinsichtlich der Arbeitszeit stimmen die Berichtserstatter fast sämmtlich darin überein, daß sie sich immer zu verkürzen strebt. Wenn aus Westpreußen sehr hohe Arbeitszeiten, so in Sägewerken nach Abzug der Pausen 12 bis 14, in Mahlmühlen bis zu 16 Stunden, gemeldet werden, so bildet dies die Ausnahme und nicht die Regel. Aus Kiel hören wir, daß die tägliche Arbeitsdauer schon seit Jahren fast gurechgehend 10 Stunden und in vielen Anlagen bereits 9 Stunden beträgt. Der badische Bericht erwähnt verschiedene Fälle von Reduktion der Arbeitszeit und hebt dabei hervor, daß z. B. in der Uhrenindustrie die zehnstündige Arbeitszeit keinerlei Verminderung der Production gebracht habe. Nicht wenige Fabrikanten äußern deshalb mit Bestimmtheit, daß eine Verkürzung in ihrem eigensten Interesse liege. Jeder Arbeiter strebe danach, seinen gewohnten Lohn zu empfangen und fühle sich veranlaßt, durch erhöhte Anspannung der Kräfte das zu ersetzen, was ihm an Zeit abgeht.

Vor Jahren machte sich eine Bewegung zu Gunsten der Einführung von Arbeiterausschüssen für größere Betriebe bemerkbar. Diese Ausschüsse erweisen sich indes mehr und mehr als künstliche

Gebilde, als Producte von Theoretikern. Die Praxis hat gegen sie entschieden. Bericht des Gewerbeinspectors für Westpreußen: „Arbeiterausschüsse bestehen in zahlreichen Betrieben und führen nach wie vor ein unbeachtetes Stilleben, dürften auch nur in seltenen Fällen zur Erreichung des damit Beabsichtigten geeignet sein.“ Nur wenige, von einem starken socialpolitischen Geist durchwehte Großbetriebe, wie die Schultzeibrauerei des Herrn Richard Koesicke und die Fabrik des Herrn Heinrich Freese in Berlin haben günstigere Erfahrungen zu verzeichnen.

Die Tendenz der Arbeiter geht vielmehr dahin, sich nicht nach Betrieben, sondern nach Berufen und womöglich über das ganze Land hin zu organisiren. Derartige Arbeiterorganisationen treten durch ihre Vorstände, durch Commissionen oder durch Arbeitersecretariate mehr und mehr direct an den Fabrikinspectoren heran und übermitteln ihm die eingelaufenen Beschwerden. Nicht zum Verdruss der Inspectoren. Der badische Bericht gesteht ausdrücklich, daß der Verkehr mit Arbeitervertretungen im Allgemeinen den Vorzug verdiene, weil die Eingaben „sachlicher und mehr gesichtet“ seien. Auch aus Hessen erfahren wir, daß sich die von Vertrauensleuten vorgebrachten und vorgeprüften Beschwerden vor denjenigen einzelner Arbeiter durch Sachlichkeit auszeichnen.

So enthalten die Berichte eine Fülle wissenschaftlicher Einzelheiten und liefern den Beweis, wie zweckmäßig die früher vielfach verkannte Einrichtung der Gewerbeinspectionen functionirt. Gewiß ist sie der Verbesserung ebenso bedürftig wie fähig und eine Kritik, welche die Beamten zu immer höheren Leistungen anspornt, sehr am Platze. Doch auf den in den siebziger Jahren vom Fürsten Bismarck und damals auch von etlichen Liberalen eingenommenen Standpunkt, dem zu Folge die Schöpfung dieser neuen Beamtenklasse als überflüssig und schädlich erschien, wird sich heute Niemand mehr stellen. Die Fabrikinspection hat ihre Daseinsberechtigung erwiesen und verdient, der Wichtigkeit ihrer Aufgabe entsprechend, weiter ausgebaut zu werden. Der Altmeister der Nationalökonomie Wilhelm Roscher behält Recht, wenn er sagt: „Es giebt wenig Aemter, die in der Hand eines tüchtigen Mannes mehr Segen stiften können, als das eines Fabrikinspectors.“

Politische Uebersicht.

Die hochbedeutsamen Aeußerungen Kaiser Wilhelm's in Danzig über den Charakter seiner stattgehabten Begegnung mit dem Kaiser von Rußland sind jetzt nachträglich auch im amtlichen Organe der Reichs- und der preussischen Staatsregierung, im „Reichsanzeiger“, zur Veröffentlichung gelangt, und zwar unter ausdrücklicher Berufung auf den betreffenden Bericht des officiösen „Wolffschen Teleg. Bureaus.“ Somit bestätigt es sich wirklich, daß der Kaiser gesagt hat, seine Zusammenkunft mit dem Czaren sei zur beiderseitigen vollsten Zufriedenheit verlaufen und habe die Ueberzeugung unerwarteter Befestigung, daß der europäische Friede auf lange Zeiten hinaus für die Völker erhalten bleiben werde. — Dagegen sind keinerlei Trinkprüche politischen Inhalts während der Danziger Kaiserzusammenkunft gewechselt worden. Bei der Tafel an Bord der „Hohenzollern“ beschränkte sich Kaiser Wilhelm darauf, sein Glas mit den Worten: „Ich trinke auf das Wohl meines Freundes, S. M. des Kaisers von Rußland“ zu leeren. Diesen Toast erwiderte Czar Nicolaus an Bord des „Standart“ mit fast gleichlautenden Worten: „Ich leere mein Glas auf das Wohl meines Freundes, S. M. des deutschen Kaisers.“

Die Neigung zu einer internationalen Bekämpfung des Anarchismus muß, wie die „Nat.-Ztg.“ meint, dadurch beeinträchtigt werden, daß von conservativer Seite gar zu weitgehende Maßnahmen gefordert werden. Wenn immerfort behauptet werde, daß zwischen den liberalen Anschauungen und denen des Anarchismus der innere Zusammenhang thatsächlich bestehe und daß deshalb jedes